Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Żurnal Poznański

Begründet 1861

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk. durch Ausland-Zeitungshandel G m b H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang — Poznań, czwartek, 9-go lutego 1939 — Posen, Donnerstag, 9. Februar 1939 — Nr. 32

Eine Anweisung an unsere deutschen Zeitungen:

Zur Titeländerung gezwungen!

Die Starostei verlangt u. a. neben dem deutschen Titel unserer Blätter auch eine polnische Uebersetzung — Das Pressedekret enthält keine solche Bestimmung

Dem Verlag „Concordia", als dem Herausgeber des „Posener Tageblatts, der „Deutschen Tageszeitung in Polen" und der „Heimatpost", wurde gestern von der Posener Starostei ein Schreiben zugestellt, in dem der Herausgeber dieser deutschen Zeitungen unter Strafandrohung aufgefordert wird, außer den deutschen Titeln am Kopfe der Zeitungen auch noch die polnische Uebersetzung der Titel zu veröffentlichen. Desgleichen wird eine erneute Aenderung des Impressums notwendig. Die Veränderungen, die unsere Leser heute im Titel finden, erklären sich also aus dieser behördlichen Anordnung.

Das Schreiben, das wir von der Starostei erhielten, lautet:

> **Ich teile mit, daß Zeitschriften, die in fremder Sprache gedruckt und in Polen herausgegeben werden, verpflichtet sind (neben bzw. unter dem Titel der Zeitschrift), den Titel der Zeitschrift in polnischer Sprache anzuführen, und zwar in kleineren Buchstaben als denen, aus welchen der Titel in der Sprache der Zeitschrift besteht.**
>
> **Außerdem weise ich darauf hin, daß laut Art. 4 und 15 des Pressegesetzes in der Zeitschrift sowohl die Druckerei und der Druckort, der Verleger und der Verlagsort, als auch die laufende Nummer der Zeitschrift, das Datum und der Redakteur in polnischer Sprache angegeben werden müssen.**
>
> **Die Nichterfüllung der obigen Vorschriften verursacht Strafsanktionen laut Art. 44 des Pressegesetzes.**
>
> Starosta Grodzki
> p. o.
> (Mgr. Glodowski).

Die Posener Starostei beruft sich also auf die Art. 4 und 15 des Pressedekrets, in denen jedoch über derartige Bestimmungen, deren Erfüllung jetzt von uns plötzlich verlangt wird, nichts gesagt wird.

> **Art. 4 des Pressedekrets lautet: Auf jedem Druckwerk müssen die Anstalt und der Ort der Herstellung, sowie der Verleger und der Ort der Herausgabe in polnischer Sprache angegeben sein.**
>
> **Art. 15 des Pressedekrets lautet: (1) Auf jedem Exemplar einer Zeitschrift müssen außer den in Art. 4 bezeichneten Angaben die laufende Nummer der Zeitschrift sowie das Datum und der Schriftleiter angegeben sein. (2) Sind mehrere Schriftleiter bestimmt worden, so müssen alle Schriftleiter bezeichnet und der Teil angegeben werden, dessen Schriftleiter jeder von ihnen ist. Ist der Teil de Zeitschrift auf diese Weise nicht bestimmt worden oder handelt es sich um Pflichten, die nicht mit dem bestimmten Teil verbunden sind, so wird jeder Schriftleiter als Schriftleiter der gesamten Zeitschrift angesehen.**

Wir stellen hierzu fest:

Sofort nach dem Erscheinen des Pressedekrets haben wir uns den Bestimmungen, die es enthält, angepaßt und insbesondere die Bestimmungen der Art 4 und 15 erfüllt. Wir haben nach Art. 4 in jeder Ausgabe unserer Zeitung die Anstalt und den Ort der Herstellung sowie den Verleger und den Ort der Herausgabe in polnischer Sprache angegeben.

Wir haben ferner nach Art. 15 § 1 auf jedem Exemplar einer Zeitschrift außer den in Art. 4 bezeichneten Angaben die laufende Nummer der Zeitschrift sowie das Datum und die Schriftleiter angegeben. Der § 1 des Art. 15, der sich auf die laufende Nummer, Datum und Schriftleiter bezieht, sagt nicht auch mit einem einzigen Wort, daß diese Angaben in polnischer Sprache sein müssen. Lediglich für die Angaben, die Art. 4 vorschreibt, wird ausdrücklich die polnische Sprache vorgeschrieben.

Wir haben schließlich die Bestimmungen über die Benennung der einzelnen Schriftleiter eingehalten, eine Einteilung, die wir sogar bereits vor dem Erscheinen des Pressegesetzes hatten. Auch in diesem zweiten Paragraphen des Art. 15 wird nicht mit einem Worte gesagt, daß sie in polnischer Sprache erfolgen müssen.

Was die Angabe der polnischen Uebersetzung des Titels betrifft, so ist im ganzen Pressedekret nicht ein einziger Hinweis darauf zu finden. Im übrigen dürfte der Fall, daß die Zeitungen einer nationalen Volksgruppe zur Angabe eines polnischen Titels neben dem deutschen gezwungen werden, überhaupt einzigartig dastehen.

Die polnischen Minderheitenblätter im Reich haben selbstverständlich bis jetzt die Freiheit, ihre Titel lediglich in polnischer Sprache zu nennen.

Wir müssen uns der Lage der Verhältnisse beugen, werden aber selbstverständlich eine rechtliche Klärung der Angelegenheit herbeiführen. Der Fall liegt für uns so klar, daß wir unbedingt hoffen, daß bald eine Entscheidung im Sinne des Pressedekrets erfolgt.

*

Von der gleichen Anordnung wurde die in Bromberg erscheinende „Deutsche Rundschau" betroffen.

Wer gibt die bessere Garantie?

Warschauer Echo der Aktion Prchalas in der Karpathen-Ukraine

Warschau, 8. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die letzten Ereignisse in der Karpathen-Ukraine, wo der General Prchala gegen die Sicz-Organisation vorgeht, haben in manchen polnischen Kreisen die Hoffnung erweckt, daß die Tschechen das ukrainische Regime wieder beseitigen könnten. „ABC" sagt, die Ungarn hätten sich in der Frage der Schaffung einer gemeinsamen Grenze schwach gezeigt. Unter diesen Umständen habe Polen keine Garantie dafür, daß im Falle eines Anschlusses der Karpathen-Ukraine an Ungarn die ungarische Politik in diesem Lande völlig selbständig sein und sich ausschließlich nach ungarischen Interessen richten würde. **Der heutige polnische Standpunkt sei ein anderer als vor einigen Monaten. Er beruhe vor allen Dingen auf der Frage, wer Polen die größere Garantie in der ukrainischen Frage geben werde.**

Karmasin in Chust

Ingenieur Karmasin, der Führer der deutschen Volksgruppe in der Slowakei und der Karpathen-Ukraine, der gegenwärtig die Karpathen-Ukraine besucht, stattete am Dienstag Minister Revay einen Besuch ab. Nach der Begrüßung durch den Minister erklärte Ingenieur Karmasin, daß er heute seine Freunde und alten Mitkämpfer von früher in der Karpathen-Ukraine wiederfinde. Die Gleichheit der nationalen Ideen verbinde auch heute die Kämpfer für Volkstum und Freiheit. Die deutsche Volksgruppe in der Karpathen-Ukraine sei gewillt, die Ideen des Nationalsozialismus dort zu verwirklichen.

Karpathen-ukrainische Aufbaupläne

In der Wohnung des erkrankten Vorsitzenden der karpathen-ukrainischen Regierung, Monsignore Woloschin, fand in Anwesenheit der Minister Revay und des Armeegenerals Prchala ein Ministerrat statt. Es wurde dabei der Beschluß gefaßt, daß die zuständigen Fachleute Anträge zum Bau weiterer Straßen in der Karpathen-Ukraine stellen sollen.

Ungarns Bruch mit Moskau

Der Gesandte auf der Durchreise in Warschau

Warschau, 8. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Montag abend kam durch Warschau der ungarische Gesandte in Moskau, Arnochy Jungerch, mit seinen Mitarbeitern. Er wurde von dem Presseattaché der ungarischen Gesandtschaft und einigen Journalisten erwartet. Der Gesandte erklärte, er könne nähere Aufklärungen nicht erteilen, so lange er seiner Regierung nicht Bericht erstattet habe. **Die diplomatischen Beziehungen zwischen Ungarn und der Sowjetunion seien abgebrochen. Die Entscheidung über die Abberufung des sowjetistischen Gesandten in Budapest sei nach dem Beitritt Ungarns zum Antikominternpakt gefällt worden.** In Moskau habe das ganze Diplomatische Korps, ihn, den Gesandten, verabschiedet. **Ob die ungarische Gesandtschaft in Warschau die Pflichten der bisherigen ungarischen Gesandtschaft in Moskau übernehme, sei noch nicht bekannt.**

Die Begleitung des Gesandten äußerte sich außerordentlich kritisch über die Zustände in Moskau, den Hunger und den Terror. Wenn man die Grenze von Polen überschreite, habe man den Eindruck, sich in einer völlig anderen Welt zu befinden.

Moskauer Furcht vor dem Antikominternpakt

Erpressungsversuche in Bukarest, Prag und Sofia

Warschau, 8. Februar. (Eig. Drahtbericht.) „Goniec" druckt eine Prager Meldung über eine angebliche Demarche der Sowjets ab, die in Prag, Sofia und Bukarest erfolgt sein soll. **Die Sowjetregierung hat danach diesen Regierungen mitgeteilt, daß sie keine antisowjetistische Politik dulden (!!) und aus ihr Konsequenzen ziehen würde, falls nicht eine Aenderung eintreten sollte.**

Vor allen Dingen soll es den Sowjets um Rumänien gehen, auf das ein sehr starker Druck ausgeübt werde, sich dem Antikominternpakt anzuschließen. Der Bukarester Regierung soll zu verstehen gegeben worden sein, daß — wenn Rumänien sich in seiner politischen Linie den sowjetistischen Forderungen anpasse — die Moskauer Regierung die gegenwärtige sowjetistisch-rumänische Grenze anerkennen werde. **Gleichzeitig soll auf das Beispiel Polens hingewiesen worden sein, das nach seinen Erklärungen sich keinem ideologischen Pakt anschließen werde.**

Wie viel Wahrheit an diesen Angaben ist, ist natürlich schwer nachzuprüfen. Aus der ganzen Formulierung geht jedoch hervor, daß die Sowjets in Rumänien auf nicht viel Gegenliebe rechnen können.

Rumäniens Außenminister kommt nach Warschau

Warschau, 8. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Der polnische Botschafter in Bukarest, Graf Raczynski, wurde am Montag vom rumänischen Außenminister Gafencu empfangen und hatte mit ihm eine längere Konferenz, auf der die Frage der Reise des rumänischen Außenministers nach Polen besprochen wurde. Minister Gafencu wird Minister Beck nach der Konferenz der Balkanstaaten einen Besuch abstatten. Es wird infolgedessen mit dem Eintreffen des rumänischen Außenministers in Polen Anfang März, also kurz nach dem Ciano-Besuch, **gerechnet**

Die Sowjets drohen Japan

Ernster Konflikt um die Fischereirechte im Fernen Osten

Tokio, 8. Februar. Angesichts des Fehlschlagens der Fischereiverhandlungen und der Absicht Moskaus, die Japan vertragsmäßig zustehenden Fischplätze am 15. März zu versteigern, brachten alle Parteien des japanischen Reichstages einmütig eine Entschließung ein. Diese fordert die Regierung auf, Japans Fischereirechte unter allen Umständen zu schützen.

Die Entschließung ist insofern von größter Bedeutung, als in Tokio verläßliche Nachrichten über militärische Maßnahmen Sowjetrußlands einliefen. Danach ist in Wladiwostok ein besonderer Militärrat bei der Führung der sowjetrussischen Fernost-Flotte und der zweiten Division der Fernost-Armee eingerichtet worden. **Moskau soll angekündigt haben, daß die Sowjetflotte auf jedes japanische Schiff schießen werde, sofern japanische Fischereifahrzeuge in den Sowjetgewässern erscheinen würden.**

„Kompromiß auf der Basis der Gerechtigkeit"

Chamberlain zur Eröffnung der Londoner Palästina-Konferenz

Zwei Eröffnungssitzungen...

London, 8. Februar. Die Palästina-Konferenz wurde am Dienstag morgen von Premierminister Chamberlain im St. James-Palast eröffnet. Schon die Eröffnungs-Sitzung brachte augenfällig die Schwierigkeiten zum Ausdruck, vor die sich die Konferenz gestellt sieht. Chamberlain mußte, da die arabischen Delegierten die Vertreter der Jüdischen Agentur nicht anerkennen und sich geweigert haben, mit ihnen zu verhandeln, vor zwei Eröffnungssitzungen sprechen — der der Arabervertreter und der der Juden. Außerdem gingen der Eröffnungssitzung noch Schwierigkeiten innerhalb der Araberabordnung voraus. Die Abordnung der Araber aus Palästina, die Anhänger des Mufti sind, drohte nämlich, der Eröffnungssitzung fernzubleiben, falls Vertreter der arabischen „Nationalen Verteidigungspartei" der Sitzung beiwohnen sollten. Diese Partei ist eine kleine arabische Gruppe, die den Aktivismus der Araber in Palästina ablehnt und glaubt, mit reinen Verhandlungsmethoden die arabischen Ziele erreichen zu können. Das Kolonialministerium hat vergeblich versucht, die Gegensätze zwischen den beiden arabischen Gruppen auszugleichen. Das scheint aber nicht gelungen zu sein, denn in letzter Minute hat sich herausgestellt, daß die „Nationale Verteidigungspartei" auf ihre Teilnahme an der Eröffnungssitzung verzichtet hat.

Die britische Vertretung

Die britische Regierung ist auf der Palästina-Konferenz durch Premierminister Chamberlain, Außenminister Lord Halifax, Kolonialminister MacDonald und den Unterstaatssekretär im Außenamt, Butler, vertreten. Auf englischer Seite werden in erster Linie MacDonald und Butler die Verhandlungen führen.

Die ersten Verhandlungen, die am Dienstag vormittag begannen, fanden zwischen Vertretern der britischen Regierung und den Delegierten der Mufti-Partei sowie den Abgeordneten der arabischen Staaten statt.

Eindrucksvolles Schauspiel

Bei der Eröffnung der Palästina-Konferenz hatte sich vor dem St. James-Palast in strahlendem Sonnenschein eine große Menschenmenge angesammelt, die die Auffahrt der arabischen Delegierten miterleben wollte. Es war ein eindrucksvolles Schauspiel, als ein schwarzes Automobil die Prinzen und Stammesführer des arabischen Volkes in ihren traditionellen, reich mit Steinen bestickten Trachten vor dem Palast auffuhr. Während die ägyptischen Araber in einfachem schwarzen Rock mit rotem Fez vorfuhren, trugen die Araber aus dem Jemen und den anderen arabischen Staaten Ueberwürfe aus Gold, Grün, Schwarz und Gelb mit der üblichen weißen Kopfbedeckung. Ein starkes Polizeiaufgebot sorgte dafür, daß kein Unberufener den Palast betrat.

Ministerpräsident Chamberlain

eröffnete die Konferenz mit einer Ansprache an die arabischen Vertreter, in der er hervorhob, die Tatsache, daß Vertreter aller arabischen Länder zugegen seien, bedeute auf englischer Seite die Anerkennung der Tatsache, daß zwischen der arabischen Welt eine Gleichheit von Interessen und Gefühlen bestehe. Der Kolonialminister habe vor dem Unterhaus erklärt, daß die britische Regierung in diese Verhandlungen unter den Verpflichtungen hineingehe, die ihr das Mandat auferlege. **Das seien Verpflichtungen sowohl Arabern wie auch Juden gegenüber. Die Regierung sei weiter gebunden mit ihren Verpflichtungen gegenüber Parlament, Genfer Liga sowie Amerika. Dennoch könnten auch Argumente vorgebracht werden, wie die Mandatsform abzuändern sei.** Die Erörterungen sollten umfassend, offen und frei sein. Entsprechend diesen Verpflichtungen wolle England die Erörterungen nicht damit beginnen, daß es selbst eine Diskussionsbasis anbiete. Auch wolle es seine eigenen Ansichten nicht eher äußern, bis Arabern und Juden in getrennten Verhandlungen Gelegenheit gegeben sei, ihre Sache vorzubringen.

Die britische Regierung bedauere die unglücklichen Vorkommnisse in Palästina und hoffe, daß Friede und Wohlstand bald wieder hergestellt sein würden. Die englische Politik sei eine Friedenspolitik. Ihre besondere Methode, den Frieden herzustellen, sei eine wahre Verständigung, und der erste wahre Schritt zu einer solchen Verständigung sei die persönliche Fühlungnahme. Das Problem, vor dem die Palästina-Konferenz gestellt sei, sei schwierig; oft habe man es unlösbar genannt; aber je schwieriger das Problem, um so mehr sei er, Chamberlain, von der Bedeutung der persönlichen Fühlungnahme überzeugt.

Die Aufgabe eines Staatsmannes sei es — so fuhr Chamberlain fort —, ein Kompromiß auf der Basis der Gerechtigkeit zu schaffen, sobald er sich einer Krise zwischen zwei Völkern gegenübersehe. Das sei auch die Aufgabe, die vor der Konferenz liege. Sie sei schwierig, **übersteige jedoch nicht die Möglichkeiten einer gemeinsamen Kraftanstrengung.**

Prinz Mohamed Abdul Monein, der Führer der ägyptischen Delegation, dankte namens der arabischen Vertreter für den Empfang durch die britische Regierung und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Konferenz zu einer fairen und angemessenen Lösung des Problems führen werde.

Strenge Trennung von Juden und Arabern

Hiermit schloß die Eröffnung der Palästina-Konferenz, soweit die Araber an ihr beteiligt waren. Während die Araber den St. James-Palast verließen, betraten die jüdischen Delegierten, an der Spitze Chaim Waizmann, den Palast durch einen anderen Eingang. **Man hatte es peinlichst vermieden, daß selbst beim Hinaus- oder Hineingehen die Delegationen miteinander in Berührung kamen.**

Die Verhandlungen noch nicht aufgenommen

Infolge des Fernbleibens der sogenannten gemäßigten Araber von der Eröffnungssitzung der Palästina-Konferenz konnten die ursprünglich beabsichtigten Verhandlungen mit den Arabern am Dienstag nachmittag nicht aufgenommen werden. Die britischen Minister treten am Mittwoch zum üblichen Kabinettsrat zusammen, so daß auch heute keine Verhandlungen stattfinden werden.

Englischerseits wurde mitgeteilt, daß die britische Regierung sich auch weiterhin bemühe, die Frage der Teilnahme der sogenannten gemäßigten Araber an der Konferenz zu regeln. Eine britische Abordnung unter Führung von MacDonald habe heute die gemäßigten Araber in ihrem Hotel aufgesucht. Bisher sei allerdings noch keine Vereinigung erfolgt.

Großaktion gegen Araber mißlungen

Grosse Beute der arabischen Freiheitskämpfer

Beirut, 8. Februar. Angesichts der beginnenden Verhandlungen in London hat die britische Regierung, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, eine militärische Großaktion gegen die arabischen Freiheitskämpfer in Palästina eingeleitet. Der beabsichtigte große Schlag, der die Londoner Konferenz beeindrucken sollte, ist aber allem Anschein nach mißlungen.

Seit Tagen werden große britische Truppenmassen, anscheinend 10 000 bis 15 000 Mann, konzentrisch auf das Bergmassiv Abud bei Jenin angesetzt, wo arabische Freiheitskämpfer, die hier zu einer Beratung zusammenkamen, umzingelt werden sollten. **Die arabische Presse in Syrien berichtet von Kämpfen, die für beide Seiten verlustreich waren.** Die Araber haben, wie die arabischen Zeitungen melden, mehrere britische Kampfflugzeuge abgeschossen und vier Tanks erbeutet; ferner seien 187 Gewehre, 76 Munitionskisten, ein Maschinengewehr und viele Zugtiere in die Hände der Araber gefallen. Das Ziel der britischen Großaktion wird als mißlungen angesehen.

Protest durch Generalstreik

Beirut, 8. Februar. Die französischen Behörden verhafteten am Montag in Lattakie, der Hauptstadt des Alauitengebietes, zwei syrische Abgeordnete sowie einen Angestellten des syrischen Innenministeriums unter der Beschuldigung, sie hätten den vom Syrischen Nationalblock anläßlich des Besuchs des französischen Oberkommissars durchgeführten Generalstreik organisiert.

Welchen Anklang die Generalstreikidee in ganz Syrien findet, beweist, daß auch die syrische Stadt Homs anläßlich des bevorstehenden Besuchs des französischen Oberkommissars einen Generalstreik durchführt.

Keine „revolutionäre Maßnahme"

OZN-Presse zur Satzungsänderung der Bank Polski

Warschau, 8. Februar. (Eigener Bericht.) Zu der Satzungsänderung der Bank Polski nimmt die „Gazeta Polska" in einer sehr gemäßigten Form Stellung. Das Blatt unterstreicht, daß es sich hier um **keine Konjunktur-Ankurbelung und keine irgendwie revolutionäre Maßnahme handele, sondern um die Anpassung, an die wirtschaftliche Entwicklung.** Mit viel stärkeren Akzenten äußern sich andere OZN Blätter, wie „Expreß Poranny" und „Kurier Poranny". „Expreß Poranny" erklärt, daß Polen auf dem Weg zu einem besseren Morgen sei. Ungeheure wirtschaftliche Werte warteten auf die Ausnutzung. **Finanziell gesehen könne nur ein allgemeines Ansteigen der Preise dafür ein Zeichen sein, daß die zulässige Finanzgrenze erreicht sei. Die Preise in Polen wiesen aber eine fallende Tendenz auf.** „Kurier Poranny" ist befriedigt, daß Polen in der Emissionspolitik endgültig über den toten Punkt hinweggekommen ist, und daß es die Freiheit zur Kreditexpansion besitzt. Das Blatt wirft die Frage auf, ob die Satzungsänderungen der Bank Polski radikal genug seien. Es erklärt, daß man schwer schon heute eine Antwort darauf erteilen könne. Es bestehe aber nicht das geringste Hindernis, in Zukunft in der gleichen Richtung weiterzugehen und die Hemmungen im Geld- und Kreditwesen zu beseitigen. Vergrößerte Produktion erfordere vergrößerten Geldumlauf.



Zur Regierungsumbildung in Jugoslawien

Der neue Außenminister Cincar-Markowitsch, bisheriger jugoslawischer Gesandter in Berlin.

Ministerpräsident Dragischan Zwetkowitsch, von dem man die Lösung der Kroatenfrage hofft!

Kein Kurswechsel in Jugoslawien

Erste Sitzung der Regierung Zwetkowitsch

Belgrad, 8. Februar. Die Regierung Zwetkowitsch trat am Dienstag zu ihre rersten Sitzung zusammen. Ministerpräsident und Innenminister Zwetkowitsch forderte die Minister auf, ihre Ressortarbeit schnell, ohne Fehler und Unregelmäßigkeiten durchzuführen. Die neue Regierung, so erklärte er weiter, wolle die Tätigkeit der vorhergehenden im großen ganzen fortsetzen.

Dann berichtete der Finanzminister Dschuritschitsch über den Staatshaushalt, der bereits von der Regierung Stojadinowitsch ausgearbeitet wurde und mit geringen Aenderungen demnächst der Skupschtina vorgelegt werden soll.

*

Da der neu ernannte jugoslawische Außenminister Dr. Cincar Markowitsch an der sofortigen Uebernahme seines Amtes durch seine bisherige Stellung als Gesandter in Berlin verhindert ist, wurde Verkehrsminister Dr. Mehmed Spaho mit der vorübergehenden Wahrnehmung der Geschäfte des Außenministers beauftragt.

Sofortiger Ausschluß von Juden aus der italienischen Wehrmacht. Das Amtsblatt veröffentlicht das Durchführungsgesetz über den endgültigen und mit sofortiger Wirkung in Kraft tretenden Ausschluß der jüdischen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aus der italienischen Wehrmacht und der Faschistischen Miliz.

Britische Anerkennung für das KdF-Werk

Die Leiter der Organisation „Freude und Arbeit" bei König Georg VI.

London, 8. Februar. Die Mitglieder des Internationalen Beratungskomitees, das zurzeit in London tagt, um den nächsten Weltkongreß „Freude und Arbeit" vorzubereiten, wurden am Dienstag von König Georg VI. im Buckinghampalast empfangen. Unter den Mitgliedern befand sich auch Reichsleiter Dr. Ley.

Anläßlich des Empfanges der Mitglieder des Internationalen Beratungsausschusses der Organisation „Freude und Arbeit" durch den englischen König widmen die „Times" den Leistungen Deutschlands und Italiens auf diesem Gebiet einen Leitartikel, in dem das Blatt u. a. schreibt, die weiten Fahrten der K.d.F.-Dampfer und die Leistungen des italienischen Feierabendwerkes seien gewaltige Errungenschaften des nationalsozialistischen und des faschistischen Regimes. **Es sei ein großartiger Fortschritt, daß sogar Menschen mit geringem Einkommen sich weite Seereisen leisten und die besten Opern der Welt hören könnten.**

Parteienkonzentration in Tokio

Tokio, 8. Februar. Wie aus Japan gemeldet wird, stehen im Zuge der schon längst geplanten Neuordnung des Parteiwesens wichtige Veränderungen im parteipolitischen Leben Tokios bevor. **In den nächsten Tagen wollen sich die nationalistischen Gruppen Tohokai und Kokumindomei mit dem Großteil der Partei Shakaitaishutos zusammenschließen und eine neue Partei gründen, die unter der Führung Seigo Nakanos, des bisherigen Präsidenten der Tohokai, stehen soll. Außerdem sollen die bisherigen Präsidenten Adachi und Abe von der Kokumindomei und Shakaitaishuto an der Führung beteiligt sein. Als Berater werden sich die bekannten Nationalisten Toyama, Tokutomi und Miyake beteiligen.** Wie weiter verlautet, sollen auch einige Splittergruppen in der Neugründung aufgehen.

Eine Niederlage nach der andern

Léon Blum in der Kammer zweimal geschlagen

Paris, 8. Februar. Die Kammer setzte am Dienstag die Aussprache über das Amnestiegesetz fort. Der Justizminister und der Ministerpräsident griffen in die Erörterungen ein und befürworteten die Annahme des radikalsozialen Gegenvorschlages. **Der Justizminister betonte erneut, daß die Regierung eine Amnestie der Gewalttaten ablehne.** Ministerpräsident Daladier stellte zur Annahme des radikalsozialen Gegenvorschlages, der individuelle Amnestiemaßnahmen vorsieht, die Vertrauensfrage, während Léon Blum auf der Annahme des sozialdemokratischen Amnestieentwurfes bestand. **Artikel 1 und 2 wurden mit 334 gegen 260 Stimmen angenommen.**

In der Kammer versuchte darauf die Linke durch einen Zusatzantrag zu Artikel 2 des Amnestiegesetzes wieder ihre Wünsche einzuschalten. Der Justizminister und der Arbeitsminister wiesen diesen Vorstoß zurück. Die Kammer schritt daraufhin nochmals **zu einer Abstimmung.** Die Gesamtheit des **radikalsozialen Gegenvorschlages bezüglich der Amnestiefrage wurde unter Stellung der Vertrauensfrage mit 344 gegen 247 von insgesamt 591 Stimmen angenommen.**

Abordnung polnischer Juden bei Lord Winterton

Warschau, 8. Februar. (Eig. Drahtbericht.) In London weilt eine Abordnung von Juden aus Polen mit Senator Prof. Schorr an der Spitze, die am Dienstag von Lord Winterton, dem Vorsitzenden der Internationalen Konferenz für jüdische Flüchtlinge, empfangen wurde. Die Abordnung stellte dem Lord die Lage der Juden polnischer Staatsbürgerschaft dar, die aus Deutschland nach Polen ausgewiesen wurden, und forderte, daß die Konferenz von Evian sich auch mit dieser Frage beschäftigt.

In Kürze

Königsbesuch im Panzerwagen. Die kanadische Regierung ersuchte amerikanische Automobilfirmen um sofortige Einreichung von Angeboten und Zeichnungen von gepanzerten Limousinen für das englische Königspaar. Die kanadische Regierung befürchtet, daß die irischen Bombenattentate auch noch während des beabsichtigten Königsbesuches in Kanada ausgedehnt werden könnten.

Einfuhrfreiheit für die Auslandspresse ins Memelland. Auf den Protestschritt des Memel-Direktoriums an den Gouverneur der litauischen Regierung hinsichtlich der Einfuhr ausländischer Waren, Filme und Presseerzeugnisse, die bekanntlich einer statutwidrigen Zensur durch zentrallitauische Behörden des Memellandes unterlagen, wird zunächst ab sofort die Zensur von Presseerzeugnissen eingestellt.



Vier Bedingungen Italiens

Deutliche römische Stellungnahme zur Spanienfrage

Rom, 8. Februar. Zur Spanienfrage erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia", man könne keinen Unterschied zwischen einem militärischen und einem politischen Sieg Francos machen. Diejenigen Kreise, die trotz der wiederholten klaren amtlichen italienischen Stellungnahme immer noch einen solchen Unterschied machen möchten, bewiesen damit nur allzu deutlich ihre Absicht, den militärischen Sieg Francos abzuschwächen, indem sie seine notwendige und logische Krönung durch die Politik zu verhindern suchen. Die Zrückziehung der italienischen Freiwilligen hänge von folgenden Voraussetzungen ab:

1) Vollkommene Demobilisierung und Zerstreuung der nach Frankreich geflüchteten rotspanischen Heere, die sonst noch immer eine Gefahr für das nationale Spanien darstellen würden.

2) **Auseinandergehen und Unschädlichmachung** der nach Frankreich geflüchteten rotspanischen Machthaber, deren Anwesenheit in Frankreich an sich schon sonderbar und bedenklich erscheine.

3) Bedingungslose Kapitulation der Roten in- und außerhalb der Grenzen Spaniens.

4) **Rückgabe** der geraubten und nach Frankreich verschleppten Schätze Spaniens, die nicht nur ein nationales Gut, sondern einen Kriegsfonds darstellen, sowie **Rückgabe** des Geldes der spanischen Nationalbank.

Das Problem des politischen Sieges sei also, **wie das halbamtliche Blatt betont, von den Roten und ihren Freunden geschaffen worden, die es zu einem unzertrennbaren Element des militärischen Sieges gemacht hätten.** Die Franzosen seien seinerzeit **die ersten gewesen,** die mit den Waffen **gegen das nationale Spanien interveniert**en, **ebenso,** wie sie heute die ersten seien, die **politisch** gegen die Nationalen auftreten.

General Franco habe den Krieg unternommen, um Spanien von der Roten Gefahr und von fremden Einflüssen zu befreien, um ein erneuertes und auf neuen sozialen und politischen Grundsätzen aufgebautes Spanien den Spaniern zurückzugeben. **Nur sein politischer Sieg stelle also das Endziel seiner militärischen Aktion dar. Diesen politischen Sieg haben Italien und Deutschland öffentlich und offiziell als ihren Standpunkt zum spanischen Problem angekündigt, was sich schon daraus ergebe, daß sie die Regierung Franco, d. h. seine politische Bewegung, schon im Frühjahr 1937 anerkannten.** Frankreich und England hätten also keinen Grund, sich über die erklärte Solidarität Italiens und Deutschlands auch für den politischen Sieg Francos zu verwundern. **Man müsse sich vielmehr darüber wundern, daß man immer noch und während man bereits eine versöhnliche Haltung gegenüber der Regierung des siegreichen Franco hervorkehre, in Paris und London einen Unterschied zwischen dem Sieg der Waffen und dem Sieg der Politik machen wolle,** die doch der Anlaß zu diesem blutigen Konflikt gewesen sei.

Der Direktor der „Tribuna" weist auf den Unterschied hin, der zwischen der 1871 nach der Schweiz übergetretenen französischen Armee und den jetzt nach Frankreich geflohenen roten Horden bestehe die zum großen Teil schwerster noch zu sühnender Verbrechen schuldig seien und deshalb allen Grund hatten, das Exil der Uebergabe vorzuziehen. **Wolle Frankreich wirklich,** so fragt das angesehene Blatt, aus diesen Banden, die niemand seinen schlimmsten Feinden als Soldaten wünschen würde, eine Fremdenlegion machen? Es wäre ein würdiger Preis für den, der aus blinder Intrige oder falscher Bewertung der politischen und strategischen Interessen einen grausamen und blutigen Krieg nährte. **Der spanische Bolschewismus, den Paris zur Sicherung der Pyrenäengrenze unterstützte, werde die Reihen des verbrecherischen französischen Bolschewismus erweitern.**

Naczelny redaktor: Günther Rinke.

Dział polityczny: Günther Rinke; dział lokalny i sport: Alexander Jursch; dział gospodarczy i prowincja: Eugen Petrull; kultura, sztuka, felieton i dodatek rozrywkowy: Alfred Loake; dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull; dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.



Die Flucht der geschlagenen Roten über die Grenzen

Unaufhörlich ist der Strom der geschlagenen roten Milizen, die in Frankreich ihre Rettung suchen. **Die französische Regierung hat umfangreiche militärische Maßnahmen treffen müssen,** um Zwischenfälle zu verhindern. Man sieht auf unserem Bild, daß die meisten dieser Milizen mit Koffern und Paketen beladen sind. Das kann ihre militärische Ausrüstung nicht sein. Sie werden es sicher genau so gemacht haben wie ihre Häuptlinge und das zusammengestohlene Gut in Sicherheit zu bringen suchen.

Pariser Regierung lehnt ab

Verbot rotspanischer Operationen von französischem Gebiet aus

Paris, 8. Februar. **Im Senat begann am Dienstag die Aussprache über die vorliegenden außenpolitischen Interpellationen, bei der der Innenminister erklärte, daß es dem rotspanischen „Regierungsausschuß" nicht gestattet werde, von Frankreich aus weiter zu regieren.**

Innenminister Sarraut sagte dabei u. a., daß die französische Regierung einer „verstorbenen oder bestehenden spanischen Regierung" nicht gestatten könne, sich auf französischem Boden einzurichten, um hier ihre politische Aktivität fortzusetzen oder militärische Operationen zu leiten. **Die französische Regierung habe Maßnahmen ergriffen, die diese Grundsätze der Nichteinmischung respektierten.**

Nach der Eroberung der Kreisstädte Olot und Ripoll verbleibt als einziger größerer Ort in Sowjetkatalonien Figueras. Diese Stadt ist nunmehr das Ziel der jetzigen Operationen der nationalspanischen Truppen.

Die nationale Heeresleitung besitzt ein besonderes Interesse daran, Figueras schnellstens zu erreichen, um die Greueltaten der Anarchisten zu verhindern, die dort die Macht übernommen haben. **Die nationalen Truppen rücken in Eilmärschen auf die Stadt vor. Der Vormarsch wurde jedoch durch den Umstand erschwert, daß am Fluvia-Fluß sämtliche Brücken gesprengt waren.** Die Offensivarmee hat aber dennoch den Fluß auf Behelfsbrücken übersetzt. Auch die Artillerie hat das andere Ufer erreicht und ein mörderisches Feuer auf die Sowjetstellungen vor Figueras eröffnet. Das Artilleriefeuer nahm eine Stärke an, wie es seit der Ebro-Schlacht nicht mehr zu verzeichnen war.

Der nationale Heeresbericht meldet, daß der Vormarsch bei der Säuberung Nordkataloniens immer rascher vor sich gehe. So habe eine Kolonne am Dienstag 28 Kilometer zurückgelegt, obwohl sie durch große Sprengungen an den Straßen und an allen Brücken stark behindert worden war.

Im Abschnitt Seo de Urgel gelangten die nationalspanischen Truppen bis unmittelbar an den Grenzort Puigcerda heran.

Im Abschnitt zwischen Berga und Ripoll wurde das Gebiet restlos von bolschewistischen Nachzüglern gesäubert. Zwischen Ripoll und Olot wurden sämtliche Ortschaften besetzt.

Die Bevölkerung empfing die nationalen Truppen mit ehrlicher Begeisterung. Am Dienstag wurden 2325 Gefangene gezählt. **An den wenigen Stellen, an denen die Sowjettruppen Widerstand versuchten, erlitten sie schwere Niederlagen unter hohen Verlusten.**

Eine einsichtsvolle Bilanz

Starke britische Kolonialarmee unmöglich — Logische Schlußfolgerungen aus dem Weltkrieg und der veränderten Lage

London, 8. Februar. Der Militärkorrespondent der „Times" legt in einem längeren Artikel ausführlich und eindringlich die Schwierigkeiten dar, die sich für die Entsendung einer britischen Armee nach dem Kontinent im Falle eines Krieges ergeben würden. In einem Rückblick auf den Weltkrieg stellt der Korrespondent zunächst fest, **daß England noch nie unter so günstigen Bedingungen in einen Krieg gezogen sei wie 1914. Keine Bedrohung der britischen Inseln aus der Luft und materiell und geographisch bessere Lage der Flotte, stärkere wirtschaftliche Lage, stärkere Verbündete — das sei heute alles anders.** Die Idee einer unbegrenzten militärischen Anstrengung sei für England undurchführbar und graue Theorie. Ebenso sei der Gedanke eines absoluten Sieges durch völlige Entwaffnung eines Feindes lediglich eine Spekulation, wie die Kriege in Spanien und China bewiesen. **Die moderne Verteidigung werde ein furchtbares Abschreckungsmittel gegen angreifende Truppen.** Für England kämen besondere Schwierigkeiten hinzu. Die Größe einer Expeditionsarmee hänge von der Zahl der Schiffe ab, die England für den Transport zur Verfügung stellen könne, ohne den Bestand der Flotte zu gefährden. **Es würde eine Verrücktheit sein, Englands Militärmacht zu Lande auf Kosten seiner Seemacht zu vergrößern.** Da die Verteidigung gegen Luftangriffe heute für England äußerst wichtig sei, könne England es sich nicht leisten, die Luftverteidigung durch ein weitgehendes Eingreifen in einen Landkrieg zu schwächen.

In einem zweiten Artikel setzt der Militärkorrespondent der „Times" seine Betrachtungen in der Frage einer Armee für den Kontinent fort.

Die Wiederbesetzung der Rheinlande, der Anschluß, die Erfüllung deutscher, ungarischer und polnischer Forderungen an die Tschecho-Slowakei hätten in dem strategischen Gleichgewicht der Mächte weitreichende Veränderungen hervorgerufen. Die Franzosen könnten nicht mehr mit den mächtigen Streitkräften rechnen, die Deutschland früher an seiner Ostgrenze hätte zusammenziehen müssen!

Selbst wenn England sein ganzes Menschenmaterial nach Frankreich werfen und es ohne Rücksicht auf seine Bedürfnisse zur See und in der Luft ausrüsten könnte, würde die kombinierte englisch-französische Armee nicht annähernd an die Ueberlegenheit der zusammengefaßten deutschen Wehrmacht heranreichen können und nicht in der Lage sein, einen Sieg durch einen erfolgreichen Angriff davonzutragen.

Die militärische Lage von 1918 hätte nicht anhalten können und habe auch nicht angehalten. **Die Wiedergeburt Deutschlands sei von Großbritanien nicht nur als unvermeidlich, sondern auch als notwendiger Beitrag zur Stabilisierung des Kontinents angesehen worden.** Es sei nicht so sehr die Stärke der deutschen Waffen, als vielmehr die Kraft der deutschen Argumente gewesen, die es Deutschland ermöglicht habe, seine Souveränität nach drei Richtungen hin ohne Krieg auszudehnen. **Es sei wahr,** daß diese Ereignisse militärische Verluste für Frankreich mit sich gebracht hätten. Abschließend stellt das Blatt fest, daß **die französische Einkreisungspolitik für Deutschland stets eine Provokation dargestellt habe.**

Polnische Gegenaktion?

Bemerkenswerte Propaganda zur Einigungsaktion der Ukrainer

Warschau, 8. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die inneren Auseinandersetzungen in der Undopartei haben, wie bereits gestern gemeldet, damit geendet, daß eine Verständigung mit der Undo-Opposition erzielt worden ist. **Zur Beseitigung der politischen und personellen Meinungsverschiedenheiten wurde eine Kommission gebildet, die zu dem Ergebnis kam, daß die Lage des ukrainischen Volkes im gegenwärtigen Augenblick eine innere Einheitlichkeit der Partei und eine allgemeine nationale Geschlossenheit erfordere.** Für die künftige Zusammenarbeit wurde festgestellt, daß man gemeinsam kämpfen werde um die Rechte des ukrainischen Volkes und um ein Zusammengehen mit anderen ukrainischen Organisationen bei den Gemeindewahlen. Um die Zusammenarbeit in der Partei zu regeln, wurde bekanntlich die Neuwahl der Parteiorgane durchgeführt. Die Opposition ist in der Parteiführung nunmehr zahlreich genug vertreten. Am bemerkenswertesten ist die Rückkehr des ehemaligen Vorsitzenden der Partei, Liewickyj, zu einer politischen Rolle. Der bisherige Generalsekretär der Partei, Oberst Celewicz, ist aus dem Parteipräsidium ausgeschieden. Die Einigung ist hauptsächlich dank den Bemühungen von Mudryj zustande gekommen.

„Dobry Wieczór" macht starke Propaganda für das polnische Element in Ostgalizien, das die Stellung im Staate erhalten müsse, die ihm nach Lage der Dinge gebühre. **Man müsse vor allem an zwei Dinge denken, einmal an eine möglichst zahlreiche Ansiedlung polnischer Bauern und zum anderen an die religiösen und kulturellen Bedürfnisse der polnischen Bevölkerung.** Auf Staatsgütern könne man sehr gut polnische Bauern ansetzen. **In religiöser Beziehung sei es angebracht, neue römisch-katholische Pfarrämter zu schaffen, die sich dem bisherigen Systems des „Stehlens polnischer Seelen" durch griechisch-katholische Geistliche entgegensetzen können.**

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull; Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.

Immer vorwärts

Der Besuch der **Berliner Automobil- und Motorradausstellung,** die am 17. Februar ihre Pforten öffnet, bedeutet von Jahr zu Jahr ein neues Erlebnis, denn niemals ist die kommende Ausstellung eine Wiederholung der gewesenen. Das Leben des deutschen Volkes kennt keinen Stillstand, es wächst und verjüngt sich in ewiger Erneuerung. Auch die geistige und materielle Werkarbeit am deutschen Automobil ist von diesem, man möchte sagen, ewigen Leben erfüllt. Darum steht und fällt ihr Arbeitsziel für die Gegenwart und ihr zukünftiger Wille mit dem Fortschritt, mit der immer vollkommeneren Leistung, die sie erringt.

Die diesjährige Schau wird auf der erweiterten Ebene des großdeutschen Reiches unter Beweis stellen, daß deutsche Erfindungskunst und deutsche Werkarbeit in Technik, Stoff und Form von der Kraft eines nie erlahmenden Lebensgesetzes erfüllt sind, daß sie immer Vollkommeneres, immer Schöneres zu schaffen vermögen. Die weitausschauenden Maßnahmen des Führers auf dem Gebiete der Motorisierung des deutschen Volkes geben der schöpferischen Arbeit der Automobilindustrie eine Schlagkraft ohnegleichen, denn die kraftverkehrsfreundliche Haltung der Reichsregierung, die Beseitigung der steuerlichen Hemmungen, die neuen Verkehrsordnungen, die Förderung von Autosport und Autotouristik, die Erschließung des Kraftfahrzeuges für immer weitere Käuferschichten und nicht zuletzt das gigantische Werk der Reichsautobahnen erfüllen auf dem Gebiet der Motorisierung jenen Gemeinschaftsgedanken, wie ihn bis jetzt kein anderes Volk verwirklicht hat.

Es ist notwendig, aus Anlaß der kommenden Ausstellung am Funkturm diese Zusammenhänge bewußt herausstellen, denn diese nationale und volkspolitische Zielsetzung des deutschen Kraftfahrwesens in allen seinen Zusammenhängen ist zugleich der Leitgedanke der diesjährigen Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung, die alle Vorbereitungen getroffen hat, um die Besucher erleben zu lassen, wie machtvoll hier im Spiegel der Motorisierung die Ueberlegenheit eines geschlossenen, durch Gemeinschaft stark gemachten Volkes zum Ausdruck kommt.

Antijüdische Abwehrbewegung in Polen wächst

Warschau. In Polen mehren sich die Anzeichen dafür, daß die antijüdische Abwehrbewegung innerhalb der polnischen Bevölkerung weiter voranschreitet. Nachdem der Verband der Assistenten der Warschauer Universität unlängst erst die Einführung des Arierparagraphen gefordert und gleichzeitig den Senat der Universität aufgefordert hat, keine Personen jüdischer Abkunft in den Lehrkörper zu berufen, drängt jetzt auch der Verband der Aerzte der Republik Polen auf eine reinliche Scheidung zwischen Juden und Ariern. Er verlangt, daß die jüdischen Aerzte nicht nur im Amtsverkehr, sondern auch an den Türen ihrer Wartezimmer außer ihrem Nachnamen ihren Vornamen in vollem Wortlaut nennen, **damit die Heilung suchenden Patienten von vornherein über die rassische Zugehörigkeit des Arztes ins Bild gesetzt werden.** Jüdische Aerzte, die diese Forderung zu umgehen versuchen, sollen disziplinarisch zur Verantwortung gezogen werden. Mit einer übereinstimmenden Forderung ist auch unlängst der Verband der polnischen Rechtsanwälte hervorgetreten.

Noch bezeichnender für die Entwicklung in Polen ist die Tatsache, daß selbst in den Reihen der polnischen Marxisten eine antijüdische Bewegung festzustellen ist. In Teschen fand kürzlich eine Generalversammlung aller Arbeitersportvereine aus Polen statt. Die Vertreter der jüdischen Rasse beantragten dabei eine Entschließung gegen die judenfeindliche Bewegung in Polen. Diese jüdischen Anträge sind in der Abstimmung ohne Ausnahme durchgefallen, da sich kein einziger Pole anschloß.

Judenprügeleien im Wilnaer Ghetto

Warschau. Zu einer wilden Rauferei unter den Juden kam es im Wilnaer Ghetto. Die Wilnaer Rabbiner, deren Einnahmen aus den rituellen Schächtungen in letzter Zeit erheblich zurückgegangen sind, hatten auf dem jüdischen Fleischmarkt Posten bezogen und versuchten, alle Juden zu zwingen, ausschließlich das durch die Sonderabgabe an die Rabbis verteuerte Fleisch aus den rituellen Schächtungen zu kaufen. Diese ließen sich weder die jüdischen Kunden noch die billigeren jüdischen Fleischer gefallen. **Es kam zu einer allgemeinen Schlägerei, in der sich orthodoxe und liberale Juden gegenüberstanden.** Da auf beiden Seiten auch die Fleischer mit ihren Fleischermessern eingriffen, gab es erhebliche Verletzungen. Eine starke Polizeiabteilung stellte die Ordnung wieder her.

*

Warschau. Ein Sprengstoffanschlag wurde auf eine jüdische Apotheke in dem in der Nähe von Wilna gelegenen Städtchen Niemienczyn verübt. Die Explosion richtete in der Apotheke erheblichen Sachschaden an, jedoch wurden keine Personen verletzt. Die Wilnaer Polizei konnte den Attentäter bis jetzt noch nicht ermitteln.

Der Zeitgeist im Film

Streiflichter auf eine vergangene Epoche

Zeitgenossen des vorigen Jahrhunderts, die in der französischen Hauptstadt lebten oder sie doch von ausgedehnten Besuchen her genau kannten, nennen das Paris von damals die schaulustigste Stadt der Welt und räumen unter allen Vergnügungen dem Theater den ersten Platz ein.

Außer den eigentlichen Theatern gab es auch bereits jene Bühnen, die wir heute mit dem Namen Variété bezeichnen, und unter ihnen stand das Théâtre des Funambules obenan. Hier versammelte sich das Volk im weitesten Sinne des Wortes, nicht die gebildete Oberschicht, die etwa die Große Oper oder das Théâtre Français bevorzugte; hier konnte darum auch die Szene zum Tribunal werden, als die Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen offen ausbrach.

Ganz folgerichtig verlegen daher die Autoren des Tobis-Films „Tanz auf dem Vulkan“. die Handlung in das Théâtre des Funambules. Sie stellen einen Schauspieler in den Mittelpunkt des Geschehens. Debureau wird von allen Besuchern des Theaters vergöttert; sie fühlten sich mit ihm verbunden und wußten sich eins mit ihm, wenn er allabendlich seine als Debureau-Lied bekanntgewordenen, satire- und spottgetränkten Verse sang: „Paris ist eine Stadt . . .“ Das Théâtre de Funambules wird denn auch der Schauplatz der großen Auseinandersetzung zwischen dem Komödianten und dem herzlich unbeliebten König Karl X. Dies macht den Inhalt des Films aus.

Das Paris von 1830 wird vor unseren Augen lebendig. Das Paris der Pamphlete und Karikaturen steht vor uns auf; man kannte damals schon an die dreihundert Zeitungen und Zeitschriften, und in heimlichen Druckereien wurden die Spottverse auf Karl X. und seine Regierung hergestellt, die, wie der Film es zeigt, im Volke zirkulierten und **in großen Mengen auf die Theaterbesucher ausgeschüttet wurden.**

Der Pariser war schon in jenen Tagen ein gewaltiger Leser: „Alles liest in den Cafés, deren man an die dreitausend und mehr zählt, auf den Boulevards, im Palais Royal und anderen Gärten; der Kutscher liest auf dem Bock, der Portier in seiner Loge Zeitungen, ja selbst die Parterres in den Theatern haben das Ansehen eines Orchesters mit Notenblättern“, heißt es in einem zeitgenössischen Bericht. **Das Leben spielte sich großenteils auf den Straßen ab,** „die von 9 Uhr morgens an von regstem Lärm erfüllt sind, denn fast jedermann macht bei der Lebhaftigkeit der Pariser der inneren Unruhe Luft“, wie unser Gewährsmann weiter erzählt.

Paris war seit je eine internationale Stadt; Aufgabe der Polizei war und ist es, dies Menschengewirr in Ordnung zu halten. An der Spitze stand ein Polizeipräfekt mit einigen Dutzend Polizeikommissaren und Hunderten von Beamten, zu denen sich noch die geheimen Polizeiagenten gesellten, die jeden nur irgendwie Verdächtigen auf Schritt und Tritt bewachten. Der Film vermittelt auch davon eine Vorstellung, wenn die Spottlieder Debureaus verteilt und von der Menge der Theaterbesucher mit Begeisterung aufgenommen und gesungen werden. Sogar die berittene Polizeimacht wird gegen die Demonstranten eingesetzt. Das Polizeiwesen war teuer, der Aufwand für die Sicherheitsmacht betrug einige Millionen Frank; man kann sagen, daß **etwa der vierte Teil der ordentlichen Einnahmen der Stadt für polizeiliche Zwecke ausgegeben wurde.**

Die Bevölkerungszahl hatte die Million noch nicht erreicht, kam ihr aber doch schon sehr nahe. Straßenbahnen gab es natürlich noch nicht; dem Verkehr dienten rund dreitausend Mietwagen, die auf öffentlichen Plätzen zur Verfügung des Publikums standen. Sie waren mit schönen Pferden bespannt, elegant lackiert und trugen am Kutschersitz die Nummer des Gefährts. Dem Massenverkehr dienten Omnibusse, große, vierrädrige Fuhrwerke mit je vierzehn bis achtzehn Plätzen. Sie nahmen morgens acht Uhr den Betrieb auf und fuhren bis Mitternacht. Der Kuriosität halber sei erwähnt, daß es vor hundert Jahren in Paris auch schon dreirädrige Pferdefuhrwerke gab.

Das ist der Hintergrund, vor dem der Tobis-Film „Tanz auf dem Vulkan“, mit Gustav Gründgens in der Hauptrolle, spielt. Er führt in das politische Leben jener Tage und stellt auch den Nachfolger Karls X. auf die Leinwand, jenen Prinzen Ludwig Philipp von Orleans, dessen ständiger Begleiter der Regenschirm war und den die Karikaturisten der Zeit gern als die „Birne“ zur Zielscheibe ihres Spottes machten. Aber solange er noch als Prinz in Paris lebte, war er der erkorene Liebling des Volkes.

Hermann Jockisch.

Deutsche Hilfe für Chile

Santiago de Chile. Zugunsten des Hilfsfonds veranstaltete das deutsche Erdbeben-Hilfskomitee in der chilenischen Hauptstadt ein Flugfest, bei dem deutsche Flieger auf Segel- und Motorflugzeugen ihre hohe Flugkunst vor zahlreichen Zuschauern unter großem Beifall zeigten. Das Fest war sehr gut besucht und brachte einen vollen Erfolg.

Am Montag traf in Valparaiso der Hapagdampfer „Mont Serrate“ mit einer großen Zahl deutscher und chilenischer Flüchtlinge aus dem Erdbebengebiet ein. Der Dampfer hatte vor allem Frauen und Kinder an Bord. Die Aktion wurde von der Landesgruppe durchgeführt. Unter den Passagieren befanden sich ebenfalls einige Kranke, die zur Entlastung des deutschen Krankenhauses in Concepcion aufgenommen und zum Teil bereits nach Santiago in dort vorbereitete Quartiere weiterbefördert wurden.

Nach Aussage mit dem Transport eingetroffener Augenzeugen geht das Leben in dem vom Erdbeben besonders mitgenommenen Concepcion wieder seinen geregelten Gang. Das Militär hat dort die Verwaltung übernommen. Drei Viertel der Stadt haben wieder Licht, doch erleidet die Wasserleitung immer wieder neuen Schaden durch andauernde kleinere Beben.

Eine vierköpfige Familie ermordet

Warschau. Eine furchtbare Bluttat wurde von unbekannten Tätern in Slawsko in Ostgalizien verübt. Mehrere Banditen drangen durch den Laden in die Wohnung eines Kaufmanns ein und ermordeten die ganze vierköpfige Familie. Darauf bedeckten sie die Leichen mit Stroh und verbrannten sie.

Bauerntochter von Ratten zerfleischt

Budapest. Auf einem einsam liegenden Bauernhof unweit von Szolnok hat sich eine furchtbare Tragödie ereignet. Nach dem Tode ihres Vaters, des Bauern Molnar, bewirtschaftete seine 22jährige Tochter Veronika das kleine Anwesen selbst und hielt sich für die gröbsten Arbeiten nur hin und wieder Tagelöhner. Als man das Mädchen mehrere Tage nicht sah, suchten einige Freundinnen von Veronika sie auf, und als sie das unversperrte Haus betraten, bot sich ihnen ein grauenhafter Anblick. Auf dem Fußboden lag das kaum wiederzuerkennende Mädchen, von dessen Körper Ratten fast alle Fleischteile weggefressen hatten. Veronika litt an Epilepsie, war anscheinend während eines Anfalles aus dem Bett gestürzt und bewußtlos geworden. Daraufhin waren die zahlreichen Ratten im Hause über das wehrlose Mädchen hergefallen und hatten es bei lebendigem Leibe zerfleischt.

Sport vom Tage

Wieder ein Remis der deutschen Mannschaft

Jänecke erzielte den Ausgleich gegen die Tschecho-Slowakei

In Zürich und Basel wurden am Dienstag im Rahmen der Eishockey-Weltmeisterschaft die Zwischenrundenspiele in Angriff genommen.

Deutschlands erster Gegner in dieser Runde war die Tschecho-Slowakei. Wieder konnte die deutsche Mannschaft nur unentschieden spielen. Mit 1:1 trennte sie sich von ihrem Gegner, und auch die drei Verlängerungen änderten an dem Ergebnis nichts mehr. Es bleibt vorläufig bei der Punkteteilung.

Es mögen 10 000 Zuschauer gewesen sein, die dem Spiel in Zürich beiwohnten und an dem Spielgeschehen lebhaften Anteil nahmen. Der Kampf verlief sehr lebhaft, und es war ein sportlicher Genuß, ihm bei dem herrlichen Sonnenschein beizuwohnen. Von beiden Mannschaften wurden gute Leistungen gezeigt, doch zu Toren kam es zunächst nicht. Besonders viel Arbeit hatten Hoffmann, Jänecke und Tobien in der deutschen Abwehr. Im zweiten Drittel kam die Tschecho-Slowakei zum Führungstor. Als von deutscher Seite Csöngei herausgestellt war, schoß Pergl nach schnellem Durchbruch ein. Dieser Erfolg gab den Tschecho-Slowaken verstärkten Mut. Pausenlos schossen sie auf das deutsche Tor, aber Erfolge waren ihnen nicht mehr vergönnt. Eine Meisterleistung Jäneckes führte im letzten Drittel zum Ausgleich. Der Berliner hatte einen Schuß Maleceks gestoppt und war mit der Scheibe vorgestürmt. Bald stand er allein vor dem tschechoslowakischen Torhüter und schoß sicher ein. Lauter Jubel belohnte diese Tat. In der Folge setzten beide Mannschaften alles ein, um den Sieg an sich zu reißen.

Mit 1:1 ging man beim normalen Spielschluß auseinander. Bereits in der ersten Verlängerung schien den Tschecho-Slowaken der Sieg zu blühen, als von deutscher Seite sowohl Csöngei als auch Tobien herausgestellt waren. Mit nur drei Feldspielern war Deutschland in großer Verlegenheit, aber Hoffmann und Jänecke standen wie die Mauern. So verging die erste Verlängerung ohne Veränderung des Ergebnisses. Trotz aller Härte kam keine Mannschaft mehr zu einem Erfolge.

Einen fairen Kampf lieferten sich zur gleichen Zeit in Basel die Mannschaften von Amerika und Ungarn. Dank besserer Leistungen der Angriffsreihen siegten die Amerikaner verdient mit 3:0 Toren. Den Führungstreffer erzielte Dondy, im zweiten Spielabschnitt erhöhte Bogne auf 2:0 und im Schlußdrittel stellte Magnild das Endergebnis auf 3:0.

Das Abend-Treffen in Zürich hatte die Mannschaften von Kanada und England zusammengeführt. 4000 Zuschauer bekamen ein Spiel zu sehen, das nicht ganz den Erwartungen entsprach. Die Kanadier gingen nach sehr verhaltenem Spiel erst im letzten Drittel aus sich heraus und brachten dann auch drei Tore an, zu denen sich ein Eigentor der Engländer gesellte. Kanada siegte mit 4:0.

Etwa 12 000 begeisterte Eidgenossen verfolgten in Basel das Spiel ihrer Landsleute, die Polen mit 4:0 abfertigten. Dabei hatte man ebenfalls den Eindruck, daß die Schweizer hätten mehr leisten können, sich jedoch zur Schonung für die kommenden Kämpfe etwas Reserve auferlegten. Die Tore fielen im zweiten Spielabschnitt dicht hintereinander, als die Polen, die kein rechtes Kombinationsspiel zeigten, förmlich überspielt wurden.

Heuser erstrebt Lazeks Krone

Einen sportlichen Leckerbissen ersten Ranges wird Berlins Boxgemeinde am 17. März in der Deutschlandhalle zu kosten bekommen. Die deutschen Europameister der schweren Klassen, Heinz Lazek-Wien und Adolf Heuser-Bonn, werden zu einer Auseinandersetzung in den Ring gehen, die dazu angetan ist, das Interesse weitester Boxsportkreise zu erregen. Die Verträge für den Kampf liegen bereits vor. Allerdings steht die Anerkennung des Treffens als Titelkampf um die Schwergewichts-Europameisterschaft noch aus. Heuser, der bereits eine Reihe von erfolgreichen Kämpfen im Schwergewicht ausgefochten hat, wird eine nicht zu unterschätzende Prüfung für den Wiener darstellen. Die nicht ermüdende Kampfmaschine aus Bonn wird Heinz Lazek in einem 15-Rundenkampf vor eine Aufgabe stellen, die die schwerste seiner bisherigen Laufbahn sein könnte.

Das Programm für Zakopane

Für die am Sonnabend beginnenden **Ski-Weltmeisterschaften** in Zakopane ist folgendes Programm aufgestellt:

11. Februar, 12 Uhr: Feierliche Eröffnung der Wettkämpfe.

12. Februar, 12 Uhr: Abfahrtslauf der Männer, 13 Uhr: Abfahrtslauf der Frauen.

13. Februar, 9 Uhr: Staffellauf 4 mal 10 Kilometer.

14. Februar. 10 Uhr: Torlauf der Männer, 11.30 Uhr: Torlauf der Frauen, 18 Uhr: Verteilung der Preise für die alpinen Wettbewerbe.

15. Februar, 10 Uhr: Langlauf über 18 Kilometer, offen und für die Kombinationen.

16. Februar, 12 Uhr: Sprunglauf für die Kombinationen.

17. Februar, 8 Uhr: Militärpatrouillenlauf im Rahmen der Meisterschaften.

18. Februar, 9 Uhr: Langlauf über 50 Klm.

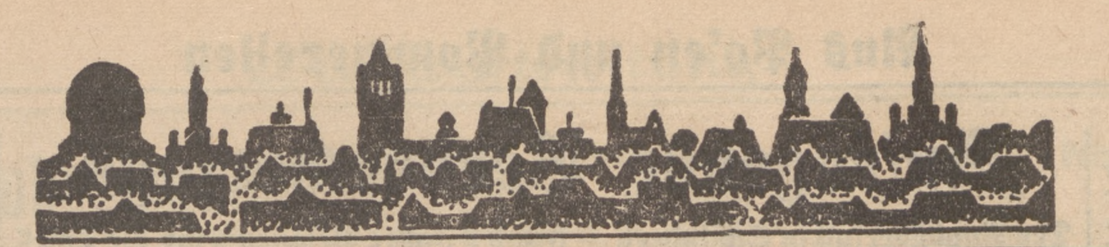
19. Februar, 12 Uhr: Offener Sprunglauf, 18 Uhr: Preisverteilung und feierliche Schließung der Meisterschaften.

Polen boxt in Posen gegen Ungarn

Am kommenden Sonntag findet in Posen der achte Box-Länderkampf zwischen Polen und Ungarn statt. Der letzte Länderkampf wurde im vergangenen Jahre in Budapest ausgetragen und endete unentschieden. Die Ungarn haben für das Posener Treffen eine kampfstarke Staffel aufgestellt; es sind folgende Boxer genannt: Podany, Bondy, Frigyes, Mandi, Deli, Jakiß, Szigeti und Sarkoczy. Polen wird den Ungarn die folgende Mannschaft gegenüberstellen: Jasiński, Koziolek, Czortek, Woźniakiewicz, Kolczyński, Pisarski, Szymura und vermutlich Bialkowski, weil Pilat wegen einer Handverletzung nicht mitmachen kann. Das Treffen beginnt um 17 Uhr in der Messehalle.

Italienische Korbballer am Start

Am heutigen Mittwoch findet um 19.30 Uhr in der Halle an der Bukowska ein Treffen zwischen einer Korbball-Auswahlmannschaft der Studenten Italiens, die dieser Tage in Warschau an den Start ging, und einer Auswahlmannschaft der Akademiker Polens statt. Es wird ein spannender Kampf erwartet.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 8. Februar

Donnerstag: Sonnenaufgang 7.24, Sonnenuntergang 16.51; Mondaufgang 22.53, Monduntergang 4.48.

Wasserstand der Warthe am 8. Februar + 1,63 gegen + 1,72 am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 9. Februar: Meist wolkig und vorübergehend wieder aufheiternd; keine nennenswerten Niederschläge; Temperaturen einige Grad über Null; mäßige südwestliche bis südliche Winde.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Gioconda" (Geschl. Vorst.)
Donnerstag: „La Traviata" (Geschl. Vorst.)
Freitag: Wegen Generalprobe geschlossen.
Sonnabend: „Turandot" (Premiere)
Sonntag 15 Uhr: „Glückliche Reise" (Ermäßigte Preise); 20 Uhr: „Eine Nacht in Venedig"

Kinos:

Apollo: „Meine Eltern wollen die Scheidung" (Poln.)
Gwiazda: „Gehenna" (Poln.)
Metropolis: „Meine Eltern wollen die Scheidung" (Poln.)
Nowe: „Der Verbannte" (Engl.)
Sfinks: „Liebes-Alphabet"
Słońce: „Die Lüge der Christine" (Poln.)
Wilsona: „Tango Notturno" (Deutsch)

Neuer Dienstvertrag mit dem Magistrat

Die kommunalen Berufsverbände haben bekanntlich den Dienstvertrag mit dem Posener Magistrat gekündigt und sind dabei mit einer Reihe von Forderungen hervorgetreten, wie z. B. Erhöhung der Gehaltsbezüge um 10 Prozent, Freizeitvergünstigungen, Entschädigungsansprüche in der Zeit militärischer Uebungen usw. Zwecks Abschluß eines neuen Dienstvertrages fand dieser Tage eine Konferenz statt, die aber zu keinem endgültigen Ergebnis geführt hat. Wie verlautet, steht der Magistrat den gestellten Forderungen wohlwollend gegenüber, mit Ausnahme der Aufbesserung der Gehaltsbezüge. Es ist wenig wahrscheinlich, daß die für Freitag anberaumte neuerliche Besprechung der Fragen die Unterzeichnung des Vertrages bringen wird.

Winterfest der Güterbeamten

Der Posener Zweigverein des Verbandes der Güterbeamten für Polen veranstaltet am Sonnabend, 18. Februar, abends um 20 Uhr in den Räumen des Studentenheimes in Posen, Dąbrowskiego 77, sein diesjähriges Wintervergnügen, wozu alle Mitglieder des Verbandes eingeladen werden. Gäste sind willkommen.

Zur Klarstellung. Der von der Landwirtschaftskammer organisierte Kursus, über den wir gestern berichteten, bezieht sich nicht auf Molker, sondern auf Melker bzw. Schweizer.

Der Polnische Touringklub gibt zur Kenntnis, daß er für die noch verbliebenen Freipässe zur Beteiligung an dem Auto- und Autobusausflug nach Berlin zur Automobilausstellung Anmeldungen entgegennimmt. Die Ausflugsteilnehmer werden zehn Tage in Deutschland weilen, und zwar vom 16. bis 25. Februar. Nähere Informationen werden vom Klubsekretariat in Poznań, Jasna 10, Tel. 84-10, erteilt. Dorthin sind auch die Anmeldungen zu richten.

Rache-Akt eines Exmittierten

Mit dem Messer in der Hand...

Ein blutiger Ueberfall wurde gestern in der Wohnung der Hausbesitzerin Michalska, Górna Wilda 53, begangen. In der achten Abendstunde erschien bei Frau Michalska der frühere Mieter Mieczysław Frankowski. Als ihm die Tür geöffnet worden war, stürzte er sich sofort auf die Tochter der Hausbesitzerin, Maria Michalska, und brachte ihr mit einem Messer schwere Verletzungen in der Herzgegend bei. Außerdem erhielt die Ueberfallene Hammerschläge gegen den Kopf. Nach der Tat flüchtete Frankowski und konnte noch nicht gefaßt werden. Nach den Ermittlungen der Voruntersuchung war er im vergangenen Herbst auf Grund eines Gerichtsurteils aus der Wohnung exmittiert worden. Vermutlich handelt es sich also um einen Racheakt. Das schwerverletzte Opfer wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

„Fis"-Briefmarken

Ab 6. Februar werden in allen Postämtern und -agenturen anläßlich der Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane besondere Briefmarken verkauft. Die Marken, die in den Preislagen 15, 25, 30 und 55 Gr. herausgegeben worden sind, erscheinen in rotbraunem, dunkelviolettem, rotem und blauem Druck. Sie zeigen einen Góralen auf Skiern; im Hintergrund sieht man eine Berglandschaft, am unteren Rande die Aufschrift „Polska" und in helleren Buchstaben „FIS".

Briefmarken werden aus dem Verkehr gezogen

Am 28. Februar werden folgende Briefmarken aus dem Verkehr gezogen: die grüne 45-Groschen-Marke mit der Zeichnung einer polnischen Postkutsche, die gleiche blaue 55-Gr.-Marke, die weinrote 75-Groschen-Marke mit dem Bildnis Jan Sobieskis, die 75-Groschen-Marke mit dem polnischen Stratosphärenballon, die dunkelblaue 1,20-Zl.-Marke mit dem Matejko-Bild „Die Befreiung Wiens", die braune 25-Groschen-Marke mit dem Bildnis des Marschalls Rydz-Smig'y. Die genannten Briefmarken können nach dem genannten Termin bis zum 30. Juli laufenden Jahres in den Postämtern gegen umlaufende Briefmarken gleichen Wertes eingetauscht werden.

Posener Gerichtschronik

Das Posener Burggericht fällte gestern das Urteil im Beleidigungsprozeß des Vorsitzenden des Großpolnischen Verbandes der christlichen Kaufleute, Sobczak, gegen den Präsidenten der Handwerkskammer, Wl. Zakrzewski, und andere Mitangeklagte. Der Hauptangeklagte wurde zu 2 Monaten Haft und 500 Zloty Geldbuße verurteilt, der Angeklagte Pawlowski erhielt einen Monat Haft und 200 Zloty Geldbuße, der Angeklagte Dostatni 3 Wochen Haft und 100 Zloty Geldbuße und der Angeklagte Wujec 7 Tage Haft und 20 Zloty Geldbuße. Der Prozeß wird auf Reibungen in der Posener Handwerksorganisation zurückgeführt. Den Verurteilten wurde dreijähriger Strafaufschub gewährt.

Das Posener Bezirksgericht verhandelte gegen Stanisław Matuszczak und Józef Szymański, die angeklagt waren, im November den Kutscher Józef Grześkowiak von der Firma „Przemysł Rybowy" überfallen zu haben, in der Absicht, ihm eine größere Summe Geldes zu rauben. Sie würgten den überfallenen Mann bis zur Bewußtlosigkeit, wurden dann aber von Passanten verscheucht. Die Angeklagten bekannten sich nicht zur Schuld und erklärten, daß sie bei Grześkowiak nur Heringe kaufen wollten. Das Gericht verurteilte Matuszczak zu **5 Jahren Gefängnis**, Unterbringung in einer Anstalt für unverbesserliche Verbrecher und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Szymański bekam drei Jahre Gefängnis zudiktiert.

Posener Wochenmarktbericht

Am Mittwoch wurden bei genügendem Angebot folgende Preise gefordert: Landwirtschaftsprodukte: Tischbutter 1.70, Landbutter 1.50—1.60, Weißkäse 25—35, Milch 20 bis 22, Sahne Viertelliter 30—35 für die Mandel Eier zahlte man 1.30—1.40. — Geflügelpreise: Hühner 2—4, Enten 3.80 bis 4.50, Gänse 5—8, Puten 5—9 Perlhühner 2.50—3, Tauben 60—75, Kaninchen 1—1.50, Fasanen vereinzelt 3—3.50, Hasen 2.80—3 Zl. mit Fell. — Die Durchschnittspreise für Fleischwaren betrugen für: Schweinefleisch 60—1.00, Rindfleisch 60—1.10, Kalbfleisch 50—1.30, Hammelfleisch 70—90, roher Speck 80, Schmalz 1.00, Räucherspeck 1.00 Gehacktes 70—80, Kalbsleber 1.10—1.20, Schnitzel 1.30, Rinderfilet 1.10, Schweinefilet 1.00 Zl. — Der Gemüsemarkt lieferte Mohrrüben zum Preise von 8—10 das Pfund, Schwarzwurzel 30—35, Grünkohl 20, Weißkohl das Pfund 15—20 Wirsingkohl 15—20 das Pfund, Rotkohl 20—25, Rosenkohl 40—50, Wruken 8—10, jg. Spinat 1.00, Winterspinat 50—60, Suppengrün 5—10, Sellerie 5—10, Blumenkohl (wenig) kleine Köpfe 35—55, Zwiebeln 10 das Pfund, Salat das Köpfchen 15—20 Rhabarber 60 das Bündchen. Backobst 80—1.20, Sauerkraut 20, Kartoffeln 4 Salatkartoffeln 10, Mohn 50—60, Nüsse 1.10 bis 1.40, rote Rüben 5—8, Aepfel 25—90, Apfelsinen 25—35, Zitronen 10—13, Kürbis 8—10, getr. Pilze ¼ Pfund 80—1.20, Musbeeren 40 bis 45, Feigen 70, Mandarinen 15—20, Erbsen 20—25, Bohnen 30—35, saure Gurken 5—15 Gr. Fischpreise: Hechte 1.20—1.30, Schleie 1.20, Bleie 80—90, Karauschen 50—60, Karpfen 1.00, Barsche 40—90, Wels 1.40—1.60, grüne Heringe 35—45, Dorsch 60, Stockfisch 80—90, Salzheringe das Stück 10—12, Zander 1.80—2.20 Zl., Räucherfische waren genügend vorhanden — Der Blumenmarkt lieferte vorwiegend Primeln und Alpenveilchen.

Begrüßung der neuen Stadträte. Der Magistrat hielt gestern zwei Sitzungen ab. In der ersten Sitzung wurden die ausscheidenden Stadträte verabschiedet. Die zweite Sitzung brachte die Amtseinführung der neuen Stadträte, die vom Stadtparlament in seiner letzten Sitzung gewählt wurden.

Der „umgelegte" Dungwagen. Ein nach Gurtschin unterwegs befindlicher Straßenbahnwagen stieß mit einem Dungwagen aus Żabikowo zusammen, der aus einer Nebenstraße in die Marsz Focha einbog. Zum Glück wurde niemand verletzt, nur der Kutscher erlitt unerhebliche Hautabschürfungen. Aber es gab eine Verkehrsstockung von etwa einer halben Stunde, weil sich der Dungwagen auf die Seite gelegt hatte und erst von der Feuerwehr aus dem Wege geräumt werden konnte.

Kam der Chinesenzopf aus Europa?

Spricht man von „Zopfträgern", so denkt man unwillkürlich an die Söhne des „Reiches der Mitte". Aber nach Angaben von portugiesischen und französischen Missionaren, die etwa um 1610 zum ersten Male den Boden Chinas betraten, muß man feststellen, daß der Begriff von den „zopftragenden Chinesen" eigentlich recht unsicher begründet ist.

Es gab in jenen Tagen in China wohl im kleineren Umfang Menschen, die Zöpfe trugen — und anscheinend mit einem gewissen Stolz. Aber sie waren dort gegenüber den „Glatzköpfen" so in der Minderheit, daß sie im „Reiche der Mitte" überhaupt nicht auffielen. Der kahlgeschorene Kopf hatte den Vorrang in jenen Tagen — von Peking bis zur Tartarei.

Erst als um das Jahr 1750, also in einer Zeit, da in Europa das Zopftragen geradezu ein Zwang war, die Missionare und übrigen Europäer, soweit sie in China öffentlich auftraten, auf die Umwelt der Chinesen einen gewissen Zwang ausübten, erließ der regierende mandschurische Herrscher ein strenges Edikt, um den Söhnen des „Reiches der Mitte" das „Zöpfetragen" im wahrsten Sinne des Wortes aufzuzwingen! Bilder, die uns heute den großen Konfuzius (Kon-fu-tse) mit einem oder mehreren langen Zöpfen zeigen, das muß betont werden, sind unecht: Konfuzius hatte nämlich auch einen schön polierten Glatzkopf, wie seine gesamte Mitwelt.

R.L.J.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr, erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

M. Konradow. Eine deutsche Handelsschule besteht in Bielitz. Der Unterricht dauert dort zwei Jahre. Auch in Danzig bestehen solche Schulen. Zur Reise dorthin genügt der Personalausweis mit dem Vermerk der Staatszugehörigkeit. Schulgeld und Pension können in Zloty bezahlt werden. Wir empfehlen Ihnen aber, sich vor endgültiger Beschlußfassung an die Deutsche Berufshilfe, Poznan, Al. Marsz Pilsudskiego 27, zu wenden, von der Sie alles Nähere erfahren können.

G. Sch. Stenschewo. Die Höhe der Erbschaftssteuer richtet sich nach dem Wert des Nachlasses. Bei Vermögen bis 10 000 Zloty sind Ehegatten und Nachkommen von der Steuer befreit. Nennen Sie uns den Wert der Erbmasse, wir werden Ihnen dann die Höhe der Erbschaftssteuer angeben.

Alemannische Volksfastnacht

DaD. Man feiert in Deutschland Karneval am Rhein, Fasching in München. Das eine wie das andere ist eine Form der Fastnacht, jener so urtümlichen Zeit im frühesten Frühjahr, in der Tollheit erlaubt, Ausgelassenheit Gesetz ist. Aber schon die Namen: Karneval, Fasching, Fastnacht verraten, daß diese Zeit auch ihre Geographie hat. Es gibt Gegenden in Deutschland, — es sind vornehmlich die rein evangelischen und damit vor allem Norddeutschland —, in denen von der Unruhe dieser Wochen kaum etwas zu spüren ist. Es sei denn, man habe sie künstlich dahin verpflanzt und ziehe sie nun nach Kölner oder Münchner Beispiel auf. Aber selbst der Zauber Münchner Künstlerfeste, die Ausgelassenheit eines Rosenmontags am Rhein, schon gar die Kostümbälle norddeutscher Großstädte sind äußerste, oft äußerlichste Ausläufer jener echten Fastnacht, die einst auf dem Lande und nicht in den Städten beheimatet war. Dort war die Fastnacht ein aus ältester Vorzeit überlieferter Frühlingsbrauch, dem in seinen vielfältigen und seltsamen Erscheinungsformen eine gleiche Anschauung zugrunde lag. Man trieb in diesen Wochen den Winter aus und feierte den neuen Frühling, der neues Leben, neue Fruchtbarkeit für die ganze Natur brachte. Die Verbundenheit des Frühmenschen mit den Naturkräften, die Angst vor ihrer zerstörenden Macht, die Angst vor einem böswilligen Versagen ihrer Gaben lebt in diesen alten Fastnachtsbräuchen. Jedes Jahr, wenn die Sonne wieder am Horizont höher zu steigen beginnt, wenn die Säfte in der Erde sich zu regen beginnen, mußten diese Kräfte gestärkt, gesichert, mußten böse Einflüsse gebannt werden.

So wie die alte Bedeutung des Wortes Fastnacht, das nichts mit „fasten" zu tun hat, sondern von „faseln" = Unfug treiben oder von „fasen" = fruchtbar sein kommt, umgedeutet, gewissermaßen zivilisiert wurde, so wurde auch von der Kirche den alten Fastnachtsbräuchen, die ihr mit Recht als heidnisch erschienen, ein heftiger, durch die Jahrhunderte zu verfolgender Kampf geliefert. Es ist ihr nicht gelungen, sie auszurotten, wenn sie auch vielfach umgebildet und gemildert wurden. Wer aber heute nach Süddeutschland kommt, der wird vom Oberrhein bis hinüber nach Tirol, den Alpen entlang und in ihren Tälern Fastnachtsgebräuche von seltsam urtümlicher Kraft und Form finden. Fernab vom Betrieb der Städte, fernab vom organisierten Fastnachtsbetrieb haben sich hier diese alten Bräuche erhalten, von denen jeder, der sich einen Sinn für diese ältesten Regungen der Menschheit bewahren konnte, aufs stärkste gepackt wird.

So mannigfach diese Bräuche im einzelnen sind, überall, im Schwarzwald wie im benachbarten Elsaß, in der stammesverwandten Schweiz, in Bayern und in Tirol ist ihnen ein charakteristisches Merkmal gemeinsam: die Maske. Die Bräuche dieser Gebiete umschließen ein Reich der Maske, wie man es sonst in Europa nicht mehr findet, in dem sie ihre alte kultische Bedeutung wenigstens noch ahnen läßt, jene Bedeutung, die bei den Naturvölkern Afrikas, Amerikas, Indonesiens noch durchaus lebendig ist. Diese Masken haben nichts mit den reizend koketten Larven zu tun, die der Karneval Venedigs in ganz Europa beliebt gemacht hat, wenig mehr mit den grotesken Gebilden aus Papiermaché, mit denen sich in Süddeutschland die Jugend verhüllt. Diese Masken, holzgeschnitzt, einzigartige Zeugnisse kräftiger Volkskunst, sind im Grunde noch Schreckmasken, in die gehüllt ihr Träger erhöhte Kraft besitzt, um die bösen Kräfte der Natur abzuwehren und unschädlich machen zu können.

In diesem langgestreckten Reich der Maske nimmt der südliche Schwarzwald eine bemerkenswerte Sonderstellung ein. Er ist in ihm nicht nur der am weitesten nach Norden vorgeschobene Posten, sondern weist auch zum Teil eine Urtümlichkeit und Ursprünglichkeit seiner Volksfastnacht auf, die der sommerliche Besucher des Schwarzwaldes nicht ahnt, auf die der Winterbesucher nur durch Zufall stößt. Diese Bräuche, mehr noch ihre Formen, sind keineswegs einheitlich. Man kann drei Gebiete unterscheiden, die gegeneinander deutlich abgegrenzt sind.

Das urtümlichste und ganz in sich abgeschlossene Gebiet dieser Schwarzwälder Volksfastnacht ist das Städtchen Elzach,

Leszno (Lissa)

eb. **Lissas Straßenbeleuchtung.** Im Laufe des vergangenen Jahres wurden mehrere Straßenzüge unserer Stadt mit einer neuen Gas-Beleuchtungsanlage versehen, da die alten Lichtquellen in keiner Weise mehr den Anforderungen, die man an eine moderne Straßenbeleuchtung stellen muß, entsprachen. Es kann gerade jetzt im Winter, also zur Zeit der langen Nächte, besonders gut festgestellt werden, daß — mit wenigen Ausnahmen — Lissas Straßenbeleuchtung durch hohe Lichtmaste, große Lichtstärke der Lampen, dichtes Beieinanderstehen derselben und Breitstrahlenwirkung eine wesentliche Verbesserung unserer Stadtbeleuchtung darstellt. Nach Möglichkeit der vorhandenen Mittel wird immer weiter an der Lichtverbesserung gearbeitet. Die Lissaer Geschäftswelt hat ebenfalls längst erkannt, daß schön dekorierte und hell beleuchtete Schaufenster für sie selbst und auch für die Stadt ein hervorragendes Werbemittel sind. Sie tragen in nicht unerheblichem Maße dazu bei, die Einkäufe in Lissa zu tätigen. Auch hier gilt der Satz: Licht lockt heute.

Rawicz (Rawitsch)

— **Meisterkurse.** Der bereits angekündigte Meisterkursus des Großpolnischen Verbandes Christlicher Handwerker wird am Sonntag, dem 12. Februar, um 16 Uhr in der Schule Nr. 2 eröffnet. Meldungen werden noch beim Ortsgruppenleiter, Friseurmeister Swietlik, entgegengenommen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Der Verein Deutscher Katholiken in Neutomischel und Umgegend** hielt am 5. d. M. 15.30 Uhr seine diesjährige Generalversammlung ab. Leider war der Besuch nur mäßig. Nach einem Eingangsliede gab die Schriftfüherin Frau Gertrud Zwick den Arbeitsbericht des Jahres: Der Verein zählte am Anfang des Jahres 63 Mitglieder. Nachdem Kassenführer Weber den Ka[.]enbericht gegeben und dieser in Ordnung befunden war, erhielt der Vorstand Entlastung. Frl. Flieger gedachte in einer Ansprache der Verdienste des langjährigen Vorsitzenden Konstantin Woskowiak, der wegen hohen Alters und Krankheit sein Amt niedergelegt hat. Auch sie selbst müsse nun das ihr liebgewordene Amt als stellvertretende Vorsitzende wegen Abwanderung niederlegen. Frau Zwick sprach dann im Namen der Versammlung Frl. Flieger den Dank für langjähriges vorbildliches Wirken aus. Nun kam es zur Wahl eines neuen Vorstandes. Zum 1. Vorsitzenden wurde Kaufmann Heinrich Gasmann, zur Stellvertreterin Frau Gertrud Zwick, zum Schriftführer Kaufmann Franz Zwick, zur Stellvertreterin Frau Konkol, gewählt. Verschiedene Lieder wurden angestimmt, bis dann um 17 Uhr ein auswärtiger Redner eintraf. Dieser hielt einen äußerst packenden Vortrag über Glaube, Volkstum und Heimat. Nach einer Ansprache des Ortsgeistlichen wurde die Versammlung beendet.

Kalisz (Kalisch)

Schlägerei in der Synagoge

ei. Unter den Juden in Kalisch besteht seit längerer Zeit Uneinigkeit. Am Sonntag hatten die Zionisten in der Synogoge in der Krótkastraße eine Versammlung einberufen, auf der die Lage der Juden in Palästina zur Sprache kam. Dabei kam es zwischen den Zionisten und den Revisionisten zu einer schweren Schlägerei, die erst von der Polizei beigelegt werden konnte.

Międzychód (Birnbaum)

Betrügerische Arbeitsvermittlung

hs. Am Montag, 29. Januar, wurden zwölf Männer und drei Frauen in der Nähe von Prusim auf der Chaussee von Posen zur deutsch-polnischen Grenze von einem Polizeiposten und einem Geheimbeamten der Grenzwehr angehalten. Die Leute befanden sich auf einem Lastauto auf der Fahrt von Wieluń und Kalisch, wo ihnen nach Zahlung von größeren Geldsummen von einem Betrüger sichere, dauernde Arbeit in Deutschland versprochen war. Sie sollten auf geheimen Wegen über die deutsch-polnische Grenze gebracht werden. Alle 15 Personen und der betrügerische Führer wurden verhaftet und ins hiesige Burggerichtsgefängnis eingeliefert. Nach der Vernehmung wurden die betrogenen Leute freigelassen, der betrügerische Vermittler aber weiter in Haft behalten. Die Leute befanden sich noch am Sonnabend in der Stadt, da sie nur über geringe Geldmittel verfügen, die zur Heimreise nicht reichen.

hs. **Schiffahrt.** Sonnabend traf das Motorschiff der Wasserbauverwaltung Posen „Wanda" im hiesigen Hafen ein, um einen Bagger für die Kanalbaufirma Ackermann-Rotterdam (Holland) abzuholen, der über Stettin hier eintreffen soll. Der Bagger wird in Konin für den Kanalbau Warthe—Goplosee—Weichsel gebraucht. Dienstag abend 5 Uhr traf Dampfer „Venus" mit drei leeren Kähnen von der deutschen Grenze an der hiesigen Grenzzollstelle ein. Die Reise wird nach Erledigung der Grenzzollformalitäten nach Posen fortgesetzt, so daß mit dem Eintreffen des Schleppzuges am Donnerstag dortselbst zu rechnen ist.

hs. **Unfall.** Beim Möbeltransport für den neuen Oberförster Stypczyński aus Bolewice, Kreis Neutomischel, nach der hiesigen Oberförsterei durch die Firma Goldmann-Neutomischel mußte der Möbelwagen einem begegnenden Wagen auf der großen Warthebrücke ausweichen. Ein Kutscher geriet hierbei zwischen Möbelwagen und das Brückengeländer, wobei er starke Brust- und Bauchquetschungen davontrug. Die benachrichtigte Firma Goldmann ließ den Schwerverletzten mit einem besonderen Auto nach Neutomischel abholen.

Oborniki (Obornik)

rl. **Plötzlicher Tod.** Der hiesige Hausbesitzer Urbaniak aus der Samterstraße stürzte, als er die genannte Straße entlangfuhr, plötzlich vom Rade. Mit dem zufällig vorbeifahrenden Autobus Samter—Obornik wurde er sofort ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo der Tod durch Herzschlag festgestellt wurde.

rl. **Lehrgang.** Der hiesige Imkerverein veranstaltet am 14. und 15. Februar einen Lehrgang zum Erlernen des Baues von Bienenhäusern aus Stroh. Der Kursus findet in der Samterstraße bei Przybyl statt. Die Teilnehmergebühr beträgt 2 Zl. Mitglieder und Nichtmitglieder können daran teilnehmen.

Aufregende Verbrecherjagd

Der Raubüberfall in Schildberg — 8 und 9 Jahre Gefängnis für die Täter

ei. Vor dem Bezirksgericht in Schildberg fand das Nachspiel des Raubüberfalls statt, der im Oktober des vorigen Jahres in der Kolonialgroßhandlung von Waclaw Góra in Schildberg verübt wurde. Zu verantworten hatten sich der 34 Jahre alte Walter Opaszewski aus Chorzów, der 28 Jahre alte Arbeiter Franciszek Golaszczyk aus dem Kreise Kattowitz und der 31 Jahre alte Chauffeur Pawel Stelmach aus Kattowitz.

Aus der Anklageakte und dem Zeugenverhör ergab sich folgendes Bild: Am 13. Oktober 1938 drangen in die Büroräume der Großhandlung von Góra zwei Männer ein, die Revolver in der Hand hielten. Während der eine von ihnen eine Kassette mit 229 zl ergriff, das danebenliegende Papiergeld im Betrage von 4[.]00 zl aber nicht bemerkte, durchsuchte der andere den Kassenschrank, übersah aber gleichfalls 1000 zl. Mit der Beute ergriffen die beiden, wie es sich später herausstellte waren es Opaszewski und Golaszczyk, die Flucht. An der Ecke Krótka und Kaliska erwartete sie ein Auto mit Stelmach am Steuer. Die Banditen hielten einige Personen, die ihnen nacheilten, mit den Revolvern in Schach und fuhren dann in Richtung Mixstadt davon.

Der Polizeiposten in Mixstadt wurde sofort telephonisch verständigt. Der Leiter des Postens Świerczyński und der Polizist Abrysiewicz eilten in die Koscielnastraße, wo sie bereits das gemeldete Auto herankommen sahen. Świerczyński stellte sich mitten auf dem Fahrdamm auf, legte den Karabiner an und gab dem Chauffeur durch Zeichen zu verstehen, daß er stehen bleiben solle. Stelmach fuhr aber mit voller Geschwindigkeit direkt auf den Polizisten zu, so daß dieser zur Seite springen mußte. Dem Auto wurden drei Kugeln nachgesandt, von denen eine den ganzen Wagen und die splitterfreie Windschutzscheibe durchschlug. Die Scheibe zersplitterte nicht, sondern wies zahllose Sprünge auf, die die Sicht verhinderten. Die Folge war, daß das Auto an der nächsten Ecke gegen einen Zaun fuhr und stehen blieb Mit Hilfe mehrerer Straßenpassanten und der inzwischen aus Schildberg eingetroffenen Polizisten wurden die Verbrecher festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Die weitere Untersuchung ergab, daß das Auto von Stelmach dem Ingenieur Adam Kowalski aus Chorzów in der Nacht vorher gestohlen worden war.

Das Gericht verurteilte jetzt Opaszewski und Golaszczyk zu je 9 Jahren und Stelmach zu 8 Jahren Gefängnis. Allen dreien wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen.

Tarnowo Podg. (Schlehen)

Stiftungsfest der „Concordia"

Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Gesangverein „Concordia" in Fenglers Gasträumen sein 40jähriges Stiftungsfest, das gut besucht war. Eingeleitet wurde die Feier vom Männerchor mit dem Liede: „Gott, du bist meine Zuversicht" und einem für diesen Abend von Pastor Welke verfaßten Prolog. Es folgten mit viel Verständnis vorgetragene Männer- und gemischte Chöre, von denen des „Sängers Sonntagsfeier" von Karl Kretschmer und „Ich bin so gern daheim" von Pfeil, besonders hervorzuheben sind. Den ersten Teil beschloß ein gemeinsamer Gesang mit Orchesterbegleitung: „In allen guten Stunden." Es folgte eine für diesen 40. Festtag von Pastor Welke geschriebene Aufführung in 4 Akten: „Ewiges Lied", die viel Beifall erntete. Der sich anschließende fidele Teil des Abends, der mit humorvollen Darbietungen ausgestaltet war, hielt die Gäste noch einige Stunden in froher Stimmung zusammen.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Dampfmaschine verursacht Feuer.** Am Dienstag mittag entstand beim Dreschen mit der Dampfmaschine auf dem Gehöft des Landwirts Zalewski in Parlinek Feuer. Die Scheune und der Stall wurden eingeäschert. Mitverbrannt sind 20 Fuhren Weizen, 10 Fuhren Roggen sowie landwirtschaftliche Maschinen. Die Höhe des Gesamtschadens steht noch nicht fest. Die Ursache des Feuers wird auf ausgeworfene Funken durch die Lokomobile zurückgeführt.

Barcin (Bartschin)

ü. **Von der Stadtverordnetensitzung.** Auf der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, folgende Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern zu erheben: 37½ Prozent von den Grundsteuern, 4 Prozent vom Einkommen und 20 Prozent von den Gebäudesteuern. Gemäß dem Antrag des Magistrats wurde der Schneidermeister Stanislaw Wesolowski zum Waisenrat gewählt. Darauf wurde das neue Budget angenommen, das folgende Positionen aufweist: Die gesamte Administration 39 821 Zl., die Gasanstalt 23 863, das Schlachthaus 10 248, der Marktplatz 850 und die Gesundheitsstation 3700 Zloty.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Wochenmarktbericht.** Auf dem letzten Wochenmarkt wurden gezahlt für ein Pfund Landbutter 1,20—1,30, Molkereibutter 1,60, Weißkäse 20—25, ein Liter Sahne 1,60, die Mandel Eier 1,15—1,25, Hühner 2—2,50, Hühnchen 1,50—1,70, Enten 3,50—4, Puten 4,75—6, Kaninchen 1,20—1,50, das Paar Tauben 80—1,00, Aepfel 30—50, Zwiebeln 10—15, ein Kopf Kohl 10—25, Gerste 7,80—8, ein Paar Ferkel 35—38, etwas größere 40—44, Läufer 45—50 und darüber.

ds. **Vertagung der Jahreshauptversammlung des V. d. K.** Die für den letzten Sonntag anberaumte Jahreshauptversammlung des Vereins deutscher Katholiken, zu der Geschäftsführer Pritz-Posen erschienen war, konnte wegen nicht vollzähligen Erscheinens der Mitglieder nicht stattfinden; sie wurde auf Montag, den 13. Februar, vertagt.

ds. **Vergrößerung des Stadtgebiets.** Das Stadtgebiet Samotschin wurde durch Einverleibung der Dorfgemeinde Samotschin-Dorf, von Marjanka mit Bahnhof, einschließlich Chausseehaus, Smolary, Waldhaus von Slawiński, Ludwigslust, ein Teil von Freundsthal und des Helldorfer Weges vergrößert. Durch diese Angliederung ist die Einwohnerzahl um 1200 gestiegen und beträgt jetzt etwa 3500.

Budzyń (Budsin)

ds. **Blutige Wahlversammlung.** Am vergangenen Sonntag fand hier eine Wahlversammlung statt, zu welcher einige Redner aus Kolmar und Posen erschienen waren. Nach Beendigung der Reden kam es zwischen einigen Zuhörern und den Redner zu einer blutigen Schlägerei, wobei Stühle als Waffen benutzt wurden. Die Redner wurden schwer verletzt, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Szubin (Schubin)

§ **Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern.** Der Kreisrat hat in seiner letzten Sitzung folgende Zuschläge zu den Staatssteuern beschlossen: a) 50 Prozent der Patentgebühr bei der Verarbeitung von Spiritus und Hefe, b) 50 Prozent der Patentgebühr bei dem Verkauf von alkoholischen Getränken.

Chodzież (Kolmar)

§ **Unglücksfall.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Chaussee zwischen Kolmar und Podanin. Der Chauffeur der Firma Mielke fuhr mit seinem Motorrade nach Podanin, als ihm ein Radfahrer, der Landwirt Stellmacher aus Strożewiec entgegenkam, der auf der verkehrten Straßenseite fuhr. Es erfolgte zwischen den beiden Fahrzeugen ein Zusammenstoß, wobei Stellmacher von dem Motorrad überfahren wurde. Mit schweren Verletzungen und blutüberströmt blieb er liegen. Er wurde in das Johanniter-Krankenhaus übergeführt.

Toruń (Thorn)

ng. **Selbstmord.** In Gurske verübte der dort wohnhafte, 33 Jahre alte Karol Burzywoda Selbstmord, indem er sich mit einem Tesching in die Nähe des Herzens schoß. Der Grund zu dem Freitod ist unbekannt.

Chojnice (Konitz)

ng. **Jahreshauptversammlung des Deutschen Frauenvereins.** Der Deutsche Frauenverein hielt in den Räumen seiner Kleinkinderschule seine Jahreshauptversammlung ab. Die erste Vorsitzende, Frau Luise Gehrke, erstattete den Jahres- und Tätigkeitsbericht, aus dem hervorgeht, daß sich die vom Frauenverein unterhaltene, über 50 Jahre bestehende Kleinkinderschule gut entwickelt hat und heute von 53 Kindern besucht wird. Sodann gab Fräulein Gertrud Heinrich den Bericht der Kassenprüfungskommission zur Kenntnis, worauf dem Rendanten Kordenat Entlastung erteilt wurde. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl von neun Mitgliedern, für drei ausgeschiedene Mitglieder wurden Frau Behnke, Frau Bensemann und Frl. G. Heinrich neugewählt.

---

das nördlich von Freiburg liegt. Es ist die Heimat der „Suddige", die zwischen Fastnachtsonntag und Fastnachtdienstag wie das wilde Heer im Städtchen herrschen. Braunrote Schreckmasken durchaus dämonischen Charakters, ein mit rasselnden Schneckenhäusern besetzter Dreispitz und ein braunrotes, aus Hunderten von Stoffetzen zusammengesetztes Gewand machen den Schuddig unkenntlich und geben ihm ein wahrhaft schauriges Aussehen. Zu Hunderten ziehen diese wilden Gestalten mit Schweinsblasen den Boden schlagend, mit Knurren und Brummen und einem charakteristischen Gebrüll durch die Straßen. Aus dem Narrenbuch wird die Chronique scandaleuse des vergangenen Jahres verlesen. Jeder der Betroffenen bekommt sie vor seinem Haus — unter dem wilden Gejohle der Schuddige — mit aller Deutlichkeit und ungeschminkt zu hören.

Aus dieser Urtümlichkeit kommt man in Villingen, Donaueschingen, Rottweil und einigen kleineren Orten dieser Gegend in eine scheinbar viel hellere, zivilisiertere Welt des Fastnachtsbrauchtums. Die Masken sind nicht finster, drohend, schreckend, sondern überraschend lieblich, hell, fast nichtssagend glatt. Dazu kommen diese „Narros" und „Hansele" nicht wild daher gestürmt, sondern in einem eigentümlich gezügelten, rhythmischen Sprungschritt. Sie sind pompös anzusehen in ihren weiten, weißen mit allerlei symbolischen Figuren bemalten Gewändern. Die Maske wird vom Ansatz einer Allonge-Perrücke abgeschlossen, ein Fuchsschwanz hängt ihr nach hinten herab, um den Hals bauscht sich eine kunstvoll gestärkte weiße Halskrause. Ein hölzernes Schwert, ein schweres, oft bis zu 60 Pfund und mehr wiegendes bronzenes Glockengehänge gehören weiter zur Ausstaffierung der Villinger Narros und ihrer Rottweiler, Hüfinger, Bräunlinger Brüder.

Die dritte Gruppe dieser alemannischen Fastnachtsbräuche ist am Bodensee und in seiner näheren Umgebung beheimatet. Das Zentrum ist Ueberlingen. Auch hier heißen wie in Villingen die Fastnachtsgestalten Hansele, aber wie fern sind sie dem hellen, etwas pathetisch wirkenden Villingern, wie fern auch den urtümlichen Elzachern. Von Kopf bis Fuß sind sie in ein Fransengewand eingehüllt, das trotz weißer und bunter Fransen, trotz seiner unzähligen silbrig schimmernden Glöckchen durch seine schwarzen Fransen eher schwarz als bunt wirkt. Holzmasken tragen die Ueberlinger nicht, der Kopf wird von einer haubenartigen Kappe verhüllt, die statt der Nase einen langen Rüssel trägt. Wie in Villingen sind auch sie mit einem Fuchsschwanz geschmückt. Es sind ziemlich unheimliche Gestalten, diese Ueberlinger Hansele und es mag etwas für sich haben, wenn man sie aus den Teufelsgestalten der mittelalterlichen Mysterienspiele ableiten will. Ihr besonderes Merkmal ist wie überall ein Lärminstrument, das, so sehr Aussehen und Aufmachung dieser Fastnachtsgestalten im Laufe der Jahrhunderte sich geändert haben mögen, doch immer eines der sichersten Kennzeichen des alten Frühlingsbrauchtums ist. Haben die Elzacher Schweinsblasen, die Villinger ihre schweren Glockengehänge, so haben die Ueberlinger „Karbatschen", vier bis sechs Meter lange Peitschen an kurzen Stielen.

Man weiß über diese Bräuche, über Herkunft und Wandlung der Kostüme und Masken aus der schriftlichen Ueberlieferung wenig, oft genug gar nichts. Aber so wenig der uralte Charakter und Sinn dieses Brauchtums anzuzweifeln sind, ebensowenig ist seine Lebendigkeit und Echtheit zu verkennen. Man steht bei diesen Bräuchen nicht einer Erstarrung gegenüber wie z. B. bei den meisten Volkstrachten, sondern etwas durchaus Lebendigem, das in tiefste Schichten reicht. Nur eines könnte dieses Brauchtum töten: daß man es zu sehr betastet und in das Licht der Oeffentlichkeit zerrt, was ihre Träger mit gutem Instinkt gar nicht wollen. In dem Augenblick, in dem diese Bräuche Gegenstand allzu heftiger Fremdenneugier oder gar Objekt des Fremdenverkehrs werden, ist ihr Schicksal besiegelt.

Die neuen Devisenbestimmungen

Pirschecks werden weiter ausgefolgt

In unserer Ausgabe vom 1. Februar berichteten wir über eine Aenderung der Devisenbestimmungen hinsichtlich des Geldverkehrs mit dem Ausland. Diese Verordnung ist im „Dziennik Ustaw" Nr. 7 vom 20. Januar 1939 unter Pos. 40 erschienen. In ihr werden zunächst einige die Devisenbanken und Devisenagenten betreffenden Aenderungen genannt, worauf die Bestimmungen über den Geldverkehr mit dem Ausland folgen. Ein neuer Paragraph 11 a hat folgenden Wortlaut:

„Die Versendung von Gold in verarbeitetem Zustand, von Platin in verarbeitetem und unverarbeitetem Zustand, von Edelsteinen und anderen Schmucksachen in das Ausland ist ohne Genehmigung verboten."

Paragraph 12 erhält den folgenden Wortlaut:

1. Wer die Grenze mit einem Einzel-Auslandspass überschreitet, hat das Recht, im Laufe eines Kalendermonats Zahlungsmittel auf eine Summe auszuführen, die den Gegenwert von 100 zł nicht überschreitet, es sei denn, dass im Auslandspass ein anderslautender Vermerk eingetragen ist.

2. Falls die Ueberschreitung der Grenze auf Grund eines Sammelpasses erfolgt, haben alle auf Grund dieses Passes die Grenze überschreitenden Personen zusammen das Recht, ins Ausland Zahlungsmittel auf eine Summe auszuführen, die im Laufe eines Kalendermonats den Gegenwert von 100 zł nicht überschreiten, es sei denn, dass im Auslandspass ein anderslautender Vermerk eingetragen ist.

3. Wer die Grenze auf Grund eines Grenzausweises oder eines ähnlichen Dokumentes überschreitet, hat das Recht, ins Ausland eine Summe auszuführen, die im Laufe eines Tages den Gegenwert von 5 zł nicht überschreitet.

4. Wer die Grenze auf Grund eines Mitgliedsausweises des Touristenverbandes überschreitet, hat das Recht, ins Ausland eine Summe auszuführen, die dem Gegenwert von 30 zł entspricht, innerhalb eines Monats zusammen aber nicht mehr, als den Gegenwert von 100 zł.

5. Die in den vorherigen Absätzen aufgestellten Grundsätze werden nicht angewandt, wenn die Devisenkommission andere Normen festsetzt.

In den folgenden Absätzen 6, 7 und 8 ist gesagt, dass die in den vorherigen Absätzen aufgeführten Berechtigungen nur physische Personen in Anspruch nehmen können, die keine Ausländer sind. Die eine Grenze überschreitenden Personen sind verpflichtet den Zollbehörden alle ausgeführten Zahlungsmittel, Gold, Zinsen- und Dividendenpapiere, Kupons und Sparbücher vorzuweisen. Bei der Einreise nach Polen müssen alle Zahlungsmittel, deren Einfuhr ohne Genehmigung nicht gestattet ist, Gold, Zinsen- und Dividendenpapiere und Kupons vorgezeigt werden.

Paragraph 19 erhält den folgenden Wortlaut:

1. Die Befriedigung der Guthaben aus dem Ausland für ausgeführte Waren muss in der Höhe des tatsächlichen Wertes dieser Waren in ausländischen Zahlungsmitteln oder auf dem Wege der Zahlung vom freien Auslandskonto erfolgen.

2. Physische und Rechtspersonen, die ihren Wohnsitz oder Sitz in Polen haben, sind verpflichtet, in jeder Art von Abkommen mit ausländischen Warenabnehmern (auch auf Fakturen) die Befriedigung der Guthaben entsprechend dem vorhergehenden Absatz festzusetzen.

3. Die Exporteure sind verpflichtet, der Bank Polski oder einer Devisenbank sofort nach Erhalt die ganze Summe an ausländischen Zahlungsmitteln anzubieten, die sie als ganze oder teilweise Deckung für ins Ausland ausgeführte Waren oder als Anzahlung auf künftige Warensendungen erhalten haben.

Paragraph 20 erhält folgenden Wortlaut:

1. Die Befriedigung von Guthaben aus dem Ausland aus jeglichen Titeln (für Dienstleistungen, Vergütungen, aus Versicherungsverträgen, Renten, Ruhegehältern, Lizenzgebühren, Autorenrechten, gewährten Anleihen, Einkommen aus Unternehmen, Einkommen aus Grundstücken, Einkommen aus Sachleistungen auf Grundstücken, Kapitalseinnahmen usw.) muss in ausländischen Zahlungsmitteln oder auf dem Wege der Zahlung vom freien Auslandskonto erfolgen.

Zum Schluss ist gesagt, dass die auf diese Weise ins Land kommenden Beträge der Bank Polski oder einer Devisenbank zum Kauf angeboten werden müssen. Die Verordnung ist am 1. Februar 1939 in Kraft getreten.

*

Diese Verordnung führt also nur einige grundsätzliche Aenderungen ein, lässt aber im übrigen die wesentlichen Bestimmungen der vorherigen Devisenverordnung unangetastet. Die Teilung der Begriffe in Handelspässe und Nicht-Handelspässe bleibt demnach bestehen. Die jetzige neue Verordnung betrifft nur Pässe, die nicht Handelspässe sind. Erfolgt eine Reise auf Grund dieser Pässe, dann dürfen entweder Zahlungsmittel im Gegenwert von 100 zł oder Pirschecks in Höhe von 750 Reichsmark zuzüglich 30 Silbermark mitgenommen werden. Bei Handelspässen können Pirschecks in Höhe von 100 zł täglich sowie 30 Silbermark für jede Reise ausgeführt werden.

Polnische Handelsabordnung nach Burgos abgereist

Eine polnische Handelsabordnung hat Warschau verlassen, um sich in Spanien mit der nationalen Regierung zwecks Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Spanien in Verbindung zu setzen. Der Abordnung gehören Vertreter des Industrie- und Handelsministeriums und der polnischen Gesellschaft für Kompensationshandel an.

Die Produktion von Landmaschinen in Polen

Angesichts der schweren Lage der polnischen Landwirtschaft in den Krisenjahren ist der Absatz und damit auch die Erzeugung von Landmaschinen in Polen stark zurückgegangen. Eine Besserung brachte erst das Jahr 1937, und die Aufwärtsbewegung hielt auch 1938 an. Die ungünstige Preisgestaltung im Wirtschaftsjahr 1938/39 lässt die Befürchtung aufkommen, dass der Absatz von Landmaschinen in diesem Jahre geringer sein wird als in den beiden vorhergegangenen. Im Jahre 1937 waren 104 Produktionsstätten mit einer Gesamtbelegschaft von 4608 Arbeitern in Betrieb. Die Produktion des Jahres 1937 betrug 21 205 t verschiedener Maschinen und landwirtschaftlichen Geräte in einem Gesamtwert von 14,49 Mill. Zł., der Absatz bezifferte sich auf 20 316 t im Werte von 14,1 Mill. Zł. Im einzelnen wurden im Jahre 1937 abgesetzt: 31 613 Pflüge (Wert 1.04 Mill. Zł.), 7331 Eggen (111 000 zł), 21 132 Federeggen (741 000 zł), 6973 Kultivatoren (415 000 zł), 269 Walzen (54 000 zł), 1213 Getreidesämaschinen (537 000 Zł.), 23 Düngerstreumaschinen (6000 Zł.), 4 Mähmaschinen (3000 Zł.), 1309 Heuwender (183 000 Złoty), 338 Kartoffelpflüge (82 000 Zł.), 8889 Dreschmaschinen (2,21 Mill. Zł.), 35 Getreidereinigungsmaschinen (73 000 Zł.), 8074 Mühlen (794 000 Zł.), 41 150 Häckselmaschinen (3,29 Mill. Zł.), 6961 Dämpfer (713 000 Zł.). Aus diesen Zahlen geht hervor, dass die Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten in Anbetracht des Umstandes, dass Polen vorwiegend ein Agrarland ist, sehr gering sind. Diese Tatsache ist auch ein Zeugnis dafür, dass die polnische Landwirtschaft, vor allem der Kleinbauer, nicht in der Lage ist, sich die notwendigen Geräte anzuschaffen.

Polen will einen Volksempfänger bauen

Da es der polnischen Rundfunkindustrie bisher nicht gelungen ist, einen wirklich leistungsfähigen und auch billigen Empfänger zu bauen, haben der Polnische Rundfunk, der Verband der polnischen Elektrizitätswerke und das staatliche Telekommunikationsinstitut ein Preisausschreiben für den Bau eines Volksempfängers erlassen. Das Modell soll sich für die serienmässige Herstellung eignen. Es sollen zwei Typen gebaut werden. Ein Allstromgerät und eines für Wechselstrom. Nach den Bestimmungen des Ausschreibens soll das Modell, das am wenigsten Teile ausländischer Herkunft enthält, billig in der Produktion und für die Massenerzeugung geeignet sein. Die besten Modelle erhalten einen Preis von 3000 zł.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Der Ausweis der Bank Polski

Der Ausweis der Bank Polski zeigt eine Vergrösserung des Goldbestandes um 0.4 auf 446.3 Mill. Zł. und des Devisenbestandes um 1,2 auf 18,3 Mill. Zł. Die kurzfristigen Kredite erhöhten sich um 27,3 auf 908.4 Mill. Zł., wobei der Wechselbestand um 4,2 auf 745,6 Mill. Złoty, der Bestand an diskontierten Schatzscheinen um 18,1 auf 64,6 Mill. Zł. und die Lombardkredite um 5,0 auf 98,1 Mill. Zł. angestiegen sind. Die Position „andere Aktiva" erhöhte sich um 6,7 auf 201.7 Mill. Zł., während die Position „andere Passiva" einer Abnahme um 4.3 auf 143.4 Mill. Zł. erlag. Die Sichtverbindlichkeiten der Bank Polski gingen um 39,6 auf 225,8 Mill. Zł. zurück. Der Banknotenumlauf stieg um 64,9 auf 1348,2 Mill. Zł. Das Deckungsverhältnis ist von 30,7% auf 30,3% leicht abgesunken.

Maschinen und Kohle für Russland.

Bei den laufenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und der Sowjetunion wird auch die Frage der Ausfuhr polnischer Maschinen nach der Sowjetunion besprochen. Insbesondere handelt es sich um Textil- und Holzbearbeitungsmaschinen. Ausserdem wird über die Möglichkeit gesprochen, die sowjetistische Ostseeflotte mit polnischer Kohle zu versehen, deren Preis- und Lieferungsbedingungen für die Sowjets bequemer sein würde, als der Kohlentransport auf dem langen Ueberlandweg aus dem Süden der Sowjetunion.

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen

Die Vierteljahresbesprechungen des deutschen und des polnischen Regierungsausschusses zur Ueberwachung des beiderseitigen Warenverkehrs finden nicht, wie ursprünglich verlautete, am 8. Februar in Zakopane, sondern am 14. Februar in Warschau statt.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 8. Februar 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75
Roggen	14.25—14.50
Braugerste	—
„ 700—720 g/l	17.00—17.50
„ 673—678 g/l	16.25—16.75
Hafer, I. Gattung	14.35—14.75
„ II. Gattung	13.75—14.25
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ „ 0—35%	35.75—37.75
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	33.00—35.50
„ „ I a 0—65%	30.25—32.75
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	26.00—28.50
„ „ II a 50—65%	23.50—24.50
„ „ II 35—50%	29.00—30.00
„ „ II 50—60%	24.50—25.50
„ „ II 60—65%	22.00—23.00
„ „ III 65—70%	18.00—19.00
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25.25—26.00
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23.50—24.25
„ I. „ 65%	—
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	12.50—13.00
Weizenkleie (mittel)	11.25—12.00
Roggenkleie	10.50—11.50
Gerstenkleie	10.75—11.75
Viktoriaerbsen	27.00—31.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Gelblupinen	12.00—12.50
Blaulupinen	11.00—11.50
Serradella	22.00—24.00
Winterraps	51.00—52.00
Sommerraps	48.00—49.00
Leinsamen	62.00—65.00
Blauer Mohn	95.00—98.00
Senf	52.00—55.00
Rotklee (95—97%)	105.00—110.00
Rotklee, roh	70.00—85.00
Weissklee	240.00—290.00
Schwedenklee	180.00—190.00
Gelbklee, geschält	63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	66.00—71.00
Raygras	78.00—85.00
Tymothee	33.00—40.00
Leinkuchen	24.00—25.00
Rapskuchen	15.75—16.75
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 3152 t, davon Roggen 1408, Weizen 640, Gerste 285, Hafer 160, Müllereiprodukte 526, Samen 85, Futtermittel u. a. 48 t.

Posener Viehmarkt

vom 7. Februar 1939.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: 476 Rinder, 1370 Schweine, 657 Kälber und 99 Schafe; zusammen 2602 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—68
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	50—58
c) ältere	44—48
d) mässig genährte	36—40
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastbullen	50—56
c) gut genährte, ältere	42—48
d) mässig genährte	36—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastkühe	48—58
c) gut genährte	42—44
d) mässig genährte	22—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastfärsen	50—58
c) gut genährte	44—48
d) mässig genährte	36—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	36—40
b) mässig genährtes	32—34
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	82—90
b) Mastkälber	72—80
c) gut genährte	62—70
d) mässig genährte	46—60

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—60
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	107—110
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	104—106
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	100—102
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	94—96
e) Sauen und späte Kastrate	92—100
Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: normal.

Bromberg, 7. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 18.75—19.25, Roggen 14.75—15, Braugerste —.—, Mahlgerste 16.85 bis 17.10, Hafer 14.25—14.75, Weizenmehl 65% 32.50 bis 33.50, Weizenschrotmehl 26 bis 27, Roggenschrotmehl 55% 24.50—25, Roggen-Exportmehl 23.50—24, Weizenkleie fein und mittel 12 bis 12.50 Weizenkleie grob 12.75—13, Roggenkleie 11.25—11.75, Gerstenkleie 11.50—12, Gerstengrütze 26—27 Perlgrütze 36.50—38, Felderbsen 22—24, Viktoriaerbsen 27—31, Folgererbsen 24—26, Sommerwicke 19-20, Peluschken 22.50-23.50, Gelblupinen 12.75-13.25, Blaulupinen 12—12.50, Serradella 21—23, Winterraps 49 bis 50, Sommerraps 45—46, Winterrübsen 44 bis 45, Leinsamen 59—61, blauer Mohn 93—96, Senf 48—51, Rotklee gereinigt 115—125, Rotklee roh 70—80, Weissklee roh 215—265, Leinkuchen 24 bis 24.50, Rapskuchen 15.75—16.25, Kartoffelflocken 16—16.50, Roggenstroh lose 3 bis 3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 1712 t, davon Weizen 275 — ruhig, Roggen 689 — ruhig, Gerste 268 — ruhig, Hafer 60 — ruhig, Weizenmehl 12 — ruhig, Roggenmehl 9 t — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 8. Februar 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	68.00+
grössere Stücke	—
kleinere Stücke	66.50+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	43.75+
4½% ungestempelte Zlotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	62.00 B
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	
grössere Stücke	63.50 B
mittlere Stücke	64.00+
kleinere Stücke	66.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
3% Invest.-Anleihe I. Em.	87.00+
3% Invest.-Anleihe II. Em.	88.00 C
4% Konsol.-Anleihe	67.00+
4½% Innerpoln. Anleihe	66.00+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 37	—
H. Cegielski	63.00 G
Lubań-Wronki (100 zł)	35.00 G
Herzfeld & Viktorius	75.00 G

Tendenz: stark

Warschauer Börse

Warschau, 7. Februar 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren stärker, in den Privatpapieren belebt.

Amtliche Devisenkurse

	7. 2. Geld	7. 2. Brie	6. 2. Geld	6. 2. Brief
Amsterdam	285.48	286.92	285.53	286.97
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.43	89.87	89.33	89.77
Kopenhagen	110.72	111.28	110.57	111.13
London	24.78	24.92	24.73	24.87
New York (Scheck)	5.28½	5.31	5.28¼	5.30⅞
Paris	14.01	14.09	13.99	14.07
Prag	18.06	18.16	18.06	18.16
Italien	27.78	27.92	27.78	27.92
Oslo	124.48	125.12	124.23	124.87
Stockholm	127.78	128.42	127.58	128.22
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.55	120.15	119.50	120.10
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 86.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 92.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 87.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 93.38, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 43, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 67.00, 4½prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 66.00, 5prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 71.00—67.25—68.00—67.25—68.00, 5prozentige Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 68.25—67.00, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III Em. 97, 8proz. Pfandbriefe der Poln. Handels-Kredit-Ges. 80.00, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 64.50, 4½proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 74.50 bis 75.00, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 76.75—77, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 73.50 bis 73—73.75—74.50—75—74.88, 5proz. Pfandbriefe der T. K. M. in Kalisch 1933 62.00, 5proz. Pfandbrief der T. K. M. in Lublin 1933 61.50—62, 5proz. Pfandbrief der Kredit-Ges. in Lodz 1933 66.50—66.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1938 64, 5proz. Pfandbriefe der T. K. M. in Radom 1933 62.50, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe in Warschau 1926 79.75—80.

Aktien: Tendenz — stärker. Notiert wurden. Bank Polski 135.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 38—37, Węgiel 38—37—37.50, Lilpop 96—95, Modrzejów 21.50—21—21.25, Norblin 104.50 bis 104.00, Ostrowiec Serie B 74—75, Starachowice 58.50—58—58.50, Żyrardów 65—64.50, Haberbusch 65—66.

Am 6. Februar entschlief plötzlich nach kurzem Leiden meine innniggeliebte, unvergeßliche Gattin,

Frau Irene Fenske

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Dies zeigen an in tiefer Trauer

Erwin Fenske
Ursula Irene Fenske
Lieselotte Fenske.

Września, d. 8. Februar 1939.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Februar 1939 um 3 Uhr nachm. in Konin statt.

Krankenschwester

Gemeindepflegerin, Pastoren- od. Arzttochter mit entsprechenden Kenntnissen für Dauerstellung zum 1. 4. 39 gesucht. Meldungen mit Lebenslauf unt. 4079 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.











Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe











2 Schälmaschinen

Trieur, Drudfilter, Aspirateur, kompl. Schrotganganlage, Stein — Durchm. 110 mm, billig zu verkaufen. Off. erb. unter 4087 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Zahlrock-**Windmühle**

zum Abbruch, ev. auf dem Platz zu verkaufen. **Hermann Hildebrandt**, Nienawiszcz, p. Rogoźno, Wlkp.

Kaufgesuche

Maschinen

für Metall-, Holzbearbeitung, gebrauchte, kauft **„Hatech"** Marcina 65

Automobile

Chevrolet

4 Zylinder - Limousine, wie neu, garantiert 29 000 km gelaufen, — neue Superballons, verkauft. Off. u. 4084 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Pachtungen

6 Zimmer
Villa

mit allem Komfort ab sof. in Solatsch zu verpachten. Off. unter **4082** an die Gesch. d. Ztg., Poznań 3.

Suche von sofort eine tüchtige

Privatlehrerin

für meine zwei Kinder, Junge 11 Jahre, Tochter 12 J. (5 Kl.) zur Gymnasialvorbereitung. In freier Zeit kleine Nebenhilfe der Hausfrau erwünscht. Gehalt 50 zł monatlich, freie Station, Familienanschluß. **Frau Kuhnke**, Oberförsterei Miedzno, poczta Rossoszyca, p. Sieradz, Woj. Łódź

Gesucht zum 1. März oder früher

Stubenmädchen

und ein

Küchenmädchen

ehrlich, fleißig u. sauber. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften u. Lohnforderungen an **Frau M. Busse**, Ruda Młyn, p. Rogoźno, Wlkp.

Gesucht aufs Land ehrliches, tüchtiges

Hausmädchen

und zuverlässiges

Kindermädchen

mit leichter Hausarbeit für 1 Kind. Lebenslauf u. Gehaltsansprüche u. 4080 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Stubenmädchen

für 1. März gesucht. Glanzplätten erwünscht. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen an **Frau v. Beyme**, Komorniki, p. Tulce, Poznańskie.

Tüchtiger evangel.

Fleischergeselle

mit guten Zeugnissen, sucht Stellung von sofort oder später. Angebote freundl. erbeten an **Gottfried Harlos**, Krzyszczewo, poczta Zdziechowa, pow. Gniezno.

Landwirtssohn, 17 J. alt, evgl., sucht Stellung als

Eleve

auf größerem Gute. Angebote zu richten unter 4067 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Gutssekretärin

Lyzeumschulbildung, perfekt Deutsch u. Polnisch, landw. Buchführung, sucht Stellung. Off. u. 4065 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Kino

Arbeitsmarkt

Offene Stellen

Landwirtstochter

für kleinen Gutshaushalt für sofort gesucht. Offerten unter 4083 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Unverh., energischer und zuverlässiger

Hofbeamter

zum 15. 3. 1939 gesucht. Schriftliche Meldungen mit Lebenslauf, Zeugn. und Gehaltsforderungen an

Dom. Konin, p. Pniewy, pow. Szamotuły.

Zum 1. März 1939

Mädchen

gesucht, m. guten Zeugnissen für besseren Haushalt.

Hoffmann, Mickiewicza 3, W. 6.

Evang. **Buchhalterin** und auch evang. **Hofbeamten**

zum 1. März gesucht, evtl. später. Offert. u. 4086 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Gesucht zum 1. April verh.

Schmied

vertraut mit elektr. Anlage, Dieselmotor, Dreschsatz, Pumpanlage und Hufbeschlag.

v. Witzleben, Słoszewy, p. Małki, pow. Brodnica Pom.

Strebsamer, energischer

Eleve

zu sofort gesucht. Bewerbungen u. Lebenslauf an

Friedrich Wendorff, Rybieniec, p. Kłeckowo, pow. Gniezno.

Aufenthalte

Stellengesuche

Fräulein

sucht Stellung in frauenlosem Haushalt oder bei alleinstehend. Herrn. Offerten unter 4072 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen

vom Lande sucht Stellung in Posen. Off. u. 4077 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Hebamme

Krajewska, Fredry 2 erteilt Rat und Hilfe

Bekannte

Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.

Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).